

IIg  
102

XIII, 98.

#3910.



Halle

Bergnügende  
Schuluntersuchungen

Die Sechste Abhandlung

---

Fortgesetzt

von

Johann Richter

Der Realschule und Waisenh. Präpositus

---

Suther

Darum bitte ich um Gottes willen, wollet euch erbarmen über euer Volk, das euch befohlen ist, und uns helfen, den Catechismus in die Leute, sonderlich in das junge Volk, bringen.

---

Wittenberg

auf Kosten des Waisenhauses, 1760

Handwritten text in Gothic script, likely a title or header, possibly containing the name of a church or institution.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text in Gothic script, possibly a list or a series of entries.

Handwritten text in Gothic script, possibly a concluding statement or a signature.

ren  
fiel  
daß  
also  
ste  
we  
Do  
  
alle  
fon  
den  
gan  
zur  
Ein  
  
gef  
H  
gab  
ein  
für  
ren  
lige  
sein  
von  
von  
glei





Ohne Umwege will ich es meinen Lesern sagen, **I. Eingang.** daß ich in diesen Vogen vom Catechisiren reden werde. Denn warum sollte ich erst Dieselben an dem Eingang dieser Abhandlung aufhalten; und etwa eine Materie weitläufig an-

preisen, die sich durch ihren ungemeynen Nutzen jedem selbst aufs beste empfehlet, der nur etwas davon einseheth? Lehrer sowol als Schüler, haben schon längst erfahren, daß der Unterricht in Frage und Antwort durchgängig, und also nicht weniger im Christenthum, für sie der vortheilhafteste gewesen. Und wie sehr würde es mich vergnügen, wenn ich, wenn es auch noch so wenig wäre, doch nur etwas, zu diesen Vortheilen durch gegenwärtige Blätter beytragen könnte!

In dieser so angenehmen Hofnung betrachte ich hier vor allen Dingen den Lehrer, den Catecheten. Denn auf diesen kommt bey der Catechisation, wenn sie gehörig nutzbar werden soll, ja wol das meiste an. Und eben daher muß ich an ihm gar vorzügliche Gaben, mehrere Gnaden; aber auch viele Taugaben bemerken; und diese an sich, muß eine hinlängliche Einsicht begleiten.

Doll Liebe zu Jesu will er die Lämmer weiden, die dieser gesegnete Oberhirte ihm übergeben hat. Diese Liebe zu seinem HERRN und Meister, als der Grund aller übrigen Gnadengaben, stößt ihm auch eine dringende Liebe zu seiner Heerde ein: sie wirkt ein recht mütterliches Herz, und eine Begierde, für seine Kleinen jedesmal die beste Weide auszusuchen; sie ihrem Erlöser zuzuführen, und, wenn sie bey ihm, sie auf dieser seligen Weide zu erhalten. Die Liebe Christi lehrt ihn auch die zu seinem Amt nöthige Weisheit, Vorsichtigkeit, und Klugheit: die von einer grossen Demuth und Freundlichkeit, besonders aber von einer bewundernswürdigen Geduld und Sanftmuth, begleitet werden muß; dadurch er auch das so nöthige Dur-

R

seiner

**II. Abhandlung vom Catechisiren.**  
**A. Der Catecheter;**  
**A. allgemei- ne Beschauffung.**  
**B. Besondere, was man bey ihm sucht:**  
**I. Gaben u. Einsichten. Hier beyde an sich,**  
**a. die Gaben;**  
**a. Gnadengaben:**  
**aa. Liebe zu Jesu;**  
**bb. Liebe zur Jugend;**  
**cc. Weisheit;**  
**dd. Demuth;**  
**ee. Freundlichkeit;**  
**ff. Geduld u. Sanftmuth;**

## 158 Vergnügende Schuluntersuchungen,

- seiner Untergebenen völlig gewinnt. Dieses sind Früchte, die er einem Steten und vertrauten Umgang mit seinem Oberbirten, Jesu Christo, zu verdanken hat; die ihm aber auch alle vorzüglich nöthig, und die sein sonst beschwerliches Amt zu einer
- gg.** Er leuchtung des guten Geistes; wahren Schule des Vergnügens machen. Er lernt also, um Geistes, und sucht die Wahrheiten, die er vorträgt, iederzeit
- hh.** Geistliche Erfah- rung. an seinem eigenen Herzen zu erfahren, und von Gott gelehrt zu werden. So und nicht anders kann er den Weg deutlich zeigen, den er selbst wandelt: so muß sein Unterricht zu Herzen gehen, da er von Herzen gehet.
- i.** Naturgaben: Indessen muß es unserm Catecheten dabey an Naturgaben keinesweges fehlen. Sein Verstand muß gehörig
- aa.** Heiterer Verstand; heiter, und, wo möglich, durch eine gute Vernunftlehre aufgekläret, und sein Witz lebhaft seyn, um jeden Augenblick auf
- bb.** Lebhafter Witz; neue Gedanken, auf Veränderungen im Vortrag fallen, und jedes geschickt anbringen zu können. Er muß eine durchgängige
- cc.** Munterkeit; muntere Munterkeit besitzen, um durch diese die Trägheit seiner Kleinen zu vertreiben, und sie stets bey der Lust zu erhalten. Denn eben hierdurch sieht sich der Lehrer im Stande, dem
- dd.** Die Gabe der Deutlichkeit. Schüler eine vorzügliche Lust zu diesen so heilsamen Wahrheiten unvermerkt einzuschaffen. Nicht weniger muß ihm die Gabe der Deutlichkeit eigen seyn. Er muß ein Kind werden, und mit Paulo den Schwachen, als ein Schwacher, daß er allen, auch den Einfältigsten, nütze. Auch die Sprache, in der er catechisiren will, muß er völlig in seiner Hand haben.
- β.** Einsichten des Catecheten: Hiernächst fordert man von dem Catecheten eine gehörige Einsicht in die Wahrheiten, die er vortragen will. Er muß die besten Begriffe von denselben haben. Wie könnte er lehren, wenn er nicht selbst den gelernt hat? Diese Erkenntniß muß gründlich und deutlich seyn. Gründlich, damit er seinen Lieblingen die Wahrheiten im gehörigen Zusammenhange und richtig beybringe, welche ihnen nützlich und nöthig. Deutlich, damit sein Vortrag auch von den schwächsten Gemüthern gehörig gefaßt werde. Es müssen ihm die gehörigen, wenigstens hinlänglichen Erklärungen der göttlichen Wahrheiten, nebst ihren gegründetesten Beweisen, geläufig seyn. Ueberdem muß der Catechet ein Vermögen besitzen, auch anderer Worte seinen Untergebenen vorzulegen, hinzu bringen, und hinlänglich zu erklären; und, was er erkläret darzu, ic. hat, ihnen rührend und kräftig ans Herz legen zu können.

Es

Es wird sich der Mühe verlohnen, dieses alles etwas weiter auseinander zu setzen. Was kleinen Anfängern soll beigebracht und deutlich werden, muß zuerst in die kleinsten Theile zerlegt werden. Dieses muß also der Lehrer zu thun im Stande seyn; und je genauer dieses, je besser. Nun muß er erst das Zerlegerte auch erklären; die schwersten Begriffe, nach der Fassung der Kinder, deutlich machen, folglich hierzu seine Verstandeskräfte regelmäßig anwenden können. Jedermann sieht ein daß hier eine Uebung in der Vernunftlehre, wenigstens eine gute natürliche Logik, erfordert werde: und zu dem zweyten Stück, nemlich, erklären zu können, gehört eine kleine Erkenntniß der Auslegungskunst. Uebung thut viel. Und der Catechet wird auch in dem letzten, im Erklären, fortfommen, wenn er nur ein Paar der ohnehntbehrlichsten Regeln merkt. Ungeübten zu gefallen, denn ich schreibe auch hier mehr für eigentlich Ungelehrte, füge ein Paar davon sogleich bey.

Man liest, wenn man etwas erklären will, jedoch billig nach vorläufigem Gebet, das Vorhergehende, um den Zusammenhang zu fassen. Man bemerkt diesen, nebst dem eigentlichen Zweck und Absicht des Schreibenden; ingl. nebst den Umständen des Orts, der Zeit, da es geschrieben, und der Person, von der, oder an die, etwas geschrieben worden. Sodann zergliedert man den Text in Sätze; nun denkt man nach, was jeder Satz sagen wolle, und überlegt, sowol die Bedeutung und den Nachdruck der Worte und Redensarten, als auch die Sache selbst, davon und was gesagt worden. Nunmehr sieht man, in welcher Verbindung die Sätze untereinander selbst stehen, und merkt daher auf die Verbindungswörter. Und nun erst theilt man den Text in Hauptbegriffe und gewisse Haupttheile ein, die man sich durch eine Tabelle erleichtert. Sind hie und da Worte und Sätze so schwer, daß man ihren Sinn aus eigener Ueberlegung und Vergleichung mehrerer Parallelstellen, nicht treffen kann, so muß man einen guten Ausleger \*) zu Hülfe nehmen, welchen billig jeder Catechet sich anschafft.

N 2

Durch

\*) Sonst pflegt man Christoph Starckens *Synopsin Bibliothecae exegeticae* Leipz. in 4. vor andern anzupreisen. Ein kleineres und wohlfeilers Buch wäre die Bibel, welche 1733. in Leipzig in 8. durch Hrn. M. Nic. Haas mit Anmerkungen herausgegeben worden. Anderer zu geschweigen.

b. Besondere  
Stücke:  
Er muß

aa. einthei-  
len;

bb. erklären  
können;  
worzu

aa. Uebung  
in der Vernunftleh-  
re, und

cc. in der  
Ausle-  
gungskunst.

Regeln  
dazu:

Die erste,  
die zweite,  
die dritte,  
die vierte,  
die fünfte,

die sechste,

die siebende,  
die achte.

- cc. Beweise zu thun, die aus dem Worte Gottes genommen, und in demselben gegründet sind. Alles und jedes muß er dahero mit Sprüchen aus der Bibel beweisen, und diese Beweissprüche müssen ihm auch hinlänglich bekannt seyn: nach ihrem Ort, und nach der Art und Stärke ihres Beweises. Er wird wohl thun, wenn er sich deren eine gute Zahl sammler, und die besten zu jeder Wahrheit und Satz, das ist, die deutlichsten, adäquatesten, die kürzesten, sowol Alten, als Neuen Testaments, sich etwa in ein besonders Büchlein anmerkt; auch wol die eigentlichen Beweisworte besonders bezeichnet; oder, wenn der Beweis erst durch Schlüsse heranzubringen, sich ihn zur Erinnerung mit ein Paar Worten beysetzt. Versteht er hier etwas von Grundsprachen, so ist der Nutzen desto besser. Denn öfters lauten die Sprüche im Grundtext anders; öfters beweisen sie im Grundtext noch besser und bündiger. Zu diesen Beweisen kann man auch Liederverse nehmen, dergleichen daher auffammeln, und sie mit den Beweisprüchen verbinden. Es wird auch für ihn und die Untergebenen, besonders die Größern, vortheilhaft seyn, wenn er von jeder Materie die wichtigsten Stellen aus den Symbolischen Büchern, ebenfalls zum Beweise, anführet, und also auch solche sich bekannt macht.
- dd. Exempel. Wir bedienen uns der Exempel, Sachen theils nach ihrer Möglichkeit, theils nach ihrem würllichen Daseyn, zu beweisen, und ihre Beschaffenheit deutlicher aufzuklären. Es muß demnach einem Catecheten auch hieran nicht fehlen. Auch hierdurch muß unser Lehrer das Herz des Untergebenen rühren, und seine Beystimmung gleichsam zu gewinnen wissen, etwas entweder zu erwählen, oder zu verwerfen. Die vorzüglichsten Beyspiele hat er in seinem Hauptbuch, der Bibel, aufzusuchen, sich ebenfalls die besten anzumerken, und sie mit Vortheil anzubringen. Doch wirds nie schaden, wenn er auch aus schönen Geschicht- und Exempelbüchern, aus dem gemeinen Leben, aus eigener Erfahrung, zc. sich dergleichen sammler; und dieses je mehr, je besser. Vor allen andern muß er sich hier selbst zum Vorbild seiner Heerde in einem guten Exempel darstellen. Dieses wird seinen Worten den gehörigen Nachdruck geben, und überhaupt ihm das beste und so nöthige Ansehen bey seinen Kindern zuwege bringen.
- Das beste Exempel ist der Lehrer selbst.

Der

Der lebhafteste Wiß des Lehrers wird ihm auch allerley nöthige Gleichnisse darreichen, dadurch er den Untergebenen die Sachen deutlich machet. Diese müssen wohl ausgesucht, verständlich, an brauchbarer Materie reich, und nur von hinlänglich wichtigen und solchen Dingen hergenommen seyn, die die Kinder kennen, wissen, in Händen haben, oder wol gar eben vor sich sehen: welches letztere der Lehrer unserm Zeilande ablernen kann, der selbst oft genug die Sachen, die eben da waren, zu einem Gleichniß oder Parabel brauchte. Sie können aus Gottes Wort entlehnet seyn, müssen aber auch gehörig erklärt, und durch Herumfragen auf die Sache gehörig geleitet werden. Nichts ist Kindern angenehmer, als Gleichnisse. Nichts aber macht ihnen auch wol die schwersten Sachen deutlicher, als eben diese. Weil der Lehrer es mit göttlichen Dingen zu thun hat, muß er sich hierbey vorsehen, daß sein lebhafter Wiß nicht die Grenzen der hier vor andern nöthigen Ehrerbietung überschreite, und die Kinder zum Leichtsinne bewege. Endlich, je grösser der Vorrath zu allerley andern nöthigen Erklärungen, Erklärungen, Erleichterungen und Vortheilen ist, mit dem unser Catechet sich versehen hat, je grösser wird der Nutzen seyn, den er stiftet.

Sollte mich jemand fragen, wie er zu diesen herrlichen Gaben und zu der gedachten nöthigen Einsicht gelangen sollte: so würde die Antwort darauf nicht schwer fallen. Was die geistlichen oder Gnadengaben anlangt: so hat sie der Lehrer von Natur nicht. Allein, wir können mit Jac. c. 1, 5. antworten: Er bitte von Gott. Denn alle gute Gaben kommen von oben herab. Ist sein Herz mit einer wahren Furcht Gottes und mit Liebe zu Jesu erfüllt, so wird sich vieles geben, und die Weisheit von oben wird ihn leiten. Die Naturgaben aber können überdem durch sorgfältige Übung verbessert werden. Omnia conando docilis solertia vincit. Doch muß hier freylich gleichsam die Anlage von Natur zu einem Schulmann, oder Cateheten, schon da seyn. An natürlicher Munterkeit und Wiß muß es nicht leicht fehlen, und noch weniger an Lust und Liebe zum Schulwesen. Er ist aber durch dieses alles an sich noch eigentlich kein Catechet. Jedoch kann ers noch werden, wenns ihm ein Ernst ist: wenn er daher alle Mittel braucht, seine Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten zu erweitern; wenn er

cc. Gleichnisse anbringen, von deren Beschaffenheit,

cc. Woher sie zu nehmen? Ihr Nutzen.

Anm. zur nöthigen Ehrerbietung.

b. Mittel, zu beyden zu gelangen:

a. Zu dem Gaben;

a. zu den Gnadengaben,

b. zur Verbesserung der Naturgaben;

da voraus zu setzen,

aa. sie müssen selbst da seyn;

bb. auch Lieben zum Schulwesen.

B. Zur Ver-  
mehrung  
der Er-  
kenntnis,

aa. in göttl.  
Wahrheit-  
ten;

bb. in der  
Fertigkeit  
im Cate-  
chisiren.

Er catechi-  
sirt selbst:

1) Gelegen-  
heit darzu.

2) Vortheil:

a) wenn er  
unter  
Aufsicht  
catechis-  
irt;

in dieser Absicht eine Unterweisung zum Catechisiren, oder ein Collegium catecheticum, so er hie und da wol findet, mit besucht; wenn er gute Anleitungen zum Catechisiren, \*) in Frage und Antwort verfaßte catechetische Bücher, auch auf diese Art erläuterte Catechismos, und andere Bücher, liefert, welche die Christl. Lehren gründlich vortragen; wenn er geschickten Catecheten öfters zuhört, und aus diesen allen und bey allen genau merkt, wie sie es angreifen; welche Vortheile, Kunstgriffe und Mittel sie erwählet, die Sachen auseinander zu setzen, auch den einfältigsten Kindern deutlich zu machen und beyzubringen, sie zu erklären, zu beweisen, und ans Herz zu legen. Und alle diese Vortheile merkt er sich nicht nur, und trägt sie in seine Sammlungen und Collectanea ein: sondern und vornemlich sucht er sie bey aller Gelegenheit an Mann zu bringen, das heißt: selbst zu catechisiren. An Gelegenheiten hierzu wirds ihm eben nicht fehlen. Allenfalls würde ich, wie andere, ihm den Vorschlag thun, daß er die Kinder im Hause, wo er wohnet, auch die in der Nähe wohnen, oder die er sonst kennet, oder gar das erste Kind auf der Gasse, zu sich kommen lassen, und im Christenthum unterrichten, sich aber dadurch im Catechisiren üben könnte. Findet er Gelegenheit, auch unter Aufsicht eines Erfahrnern sich zu üben; so, daß der die Fehler anmerken, und hernach in Liebe zur Verbesserung eröffnen kann: so ist dieses wol das Beste. Mark-  
merke

\*) Darunter will ich hier die besten, so mir bekannt, und die ich größtentheils auch jetzt gebraucht, für die anführen, die sie noch nicht kennen können. In dem sonst schon mehrmal gedachten Berlinischen Schulbuch, im 2ten Theil, ist darzu von S. 126 an, eine vorzüglich schöne Anleitung. Des sel. D. Rambachs wohlunterrichteter Catechet, und Herrn Abt, Chr. Timoth. Seidels, in der Erfahrung gegründete Anweisung zum Catechisiren, ingleichen Chr. Matth. Seidels Anweisung ic. sind jedermann bekannt. So redet auch der sel. D. Baumgarten in der Erläuterung des kleinen Catechismi in einem Anhang vom Catechisiren; und der Wernigerödische Catechismus handelt in der Vorrede schon von eben dieser Materie. In Herrn D. P. J. Hörsch Catechetischen Theologie giebt das 3te Capitel darzu ebenfalls gute Anleitung; so, wie in D. Ph. J. Speners Gedanken von der Catechismusinformation manches vorzüglich Brauchbares, besonders für Prediger, zu finden. Auch steht in D. J. Warts kleinen catechetischen Schriften eine seine Abhandlung von der catechetischen Lehrart. Und erst vor kurzem haben des Hrn. D. Struensee Hochw. welcher zeitler mit so vielem Segen in Altona gearbeitet, nun aber, als Generalsuperintendent in Zolst ein und Schleswig, abgehen, eine Anweisung und Ordnung vom Catechisiren herausgegeben.

merke überdem nur, während dieser Übung, genau auf. Man wird schon hier manchen Vortheil, auch wol ohne Anleitung, entdecken, auch hie und da eine Hinderniß und Schwierigkeit sehen. Welchen man hernach, so wie billig, nach jeder catechetischen Stunde, weiter nachdenken, und sie zu seinem Besten ferner anwenden, so aber auch hierinn immer weiter fommen kann.

Einem so wohlgeübten und wohlversehenen Lehrer ist nun, meinem geringsten Bedünken nach, nichts weiter nöthig, als daß er noch zum voraus wisse, mit wem er es in der Catechisation eigentlich zu thun habe; und daß er seine Lämmer wohl kenne. \*) Sowol ihr Leibes- als Gemüthszustand; sowol ihre Fähigkeiten, als ihre wärtliche Erkenntniß: nicht weniger ihre Fehler und Gebrechen des Leibes und des Gemüths, auch ihre bösen und guten Gewohnheiten, und die Laster und Sünden, in denen sie vor andern liegen, müssen ihm bekannt seyn. Und dieses billig, wo möglich, bey jedem Kinde insonderheit. Auch muß der Catechet von dem Seelenzustand der Kinder wohl unterrichtet seyn, und daher sich alle Mühe geben, die genaueste Einsicht von diesem allen zu erlangen. Erst so, und nicht anders, wird er im Stande seyn, einem jeden das beyzubringen, was eben ihm am nöthigsten ist. Nun wird er mit einem, dem Körper nach Schwächlichen, mit einem Versäumten, oder Unwissenden, mit einem Kinde von schlechten Fähigkeiten, Geduld haben, sich nach seiner Schwachheit richten, desto mehr aber an ihm arbeiten, und ihm aufzuhelfen suchen. Dagegen aber auch einem Verstofften, Boshaften, Ruchlosen mit gehörigem Ernst und Weisheit zu begegnen wissen, um doch etwas an ihm zu gewinnen. Ich halte dieses, daß der Lehrer, und vorzüglich der Catechet, alle Kinder kenne, von so grosser Wichtigkeit, daß ich für Unwissende einige Anleitung nöthig befügen muß. Denn es möchte vielleicht jemand, der eine zahlreiche Heerde hat, denken, wie es möglich, daß er alle Untergebene so von Grund aus kennen lerne? Allein, man mache sich nur ein sehr specielles Verzeichniß aller seiner Kinder; da der Name, das Alter, Eltern, Fähigkeiten, Erkenntniß, äußerliches Bezeigen, Sitten, Wohnung, und nach der Zeit, die Ab- oder Zunahme eines jeden Kindes in der Erkenntniß; weiter der fleißige Besuch der Schule, bemerkte gute Nührungen,

b) genau aufmerkt, und  
c) weiter nachdenkt.

Der Lehrer muß

2. seine Untergebenen kennen.

a. In wie fern;

a. Dem Leibe, und

c. Gemüthe nach.

b. Nutzen davon;

1.

2.

3.

c. Anleitung darzu.

Hier:

a. Ein specielles Verzeichniß.

N 4

und

\*) Etwas hiervon haben wir schon in der Abhandlung von der Aufsicht in Schulen S. 10 berührt.

**E. Aufmerksamkeit** und so ferner, aufgemerkt, und stets fortgesetzt werden. Sodann gebe man auch auf alles und jedes in der Schule, auf der Gasse, wie auch zu Hause, Acht. Man erkundige sich bey den Eltern, Anverwandten und Nachbarn des Kindes, und besuche diese zuweilen. Man merke auf die Spielcammeraden, und lerne auch diese kennen. Man lasse sie ausser den Schulstunden zu sich kommen, und forsche liebeich bey ihnen, und auch bey andern Kindern, nach. Alles, was man erfährt, merke man sich sorgfältig an, und spare in diesem allen keine Mühe. Sollte man auf diese Art die Kinder nicht endlich alle auf genaueste kennen lernen?

**7. Privatgespräch mit ihnen.** Und eben dieses wollen wir auch jezt thun. Wir wollen uns nemlich von dem Catecheten zu seinen Schülern, den Catechumenen, wenden. Diese theile ich wol hier an besten nach ihrer verschiedenen Erkenntniß ein. Ein Lehrer hat es also entweder mit ganz Unwissenden, oder mit Kindern von mehrerer Einsicht, auch wol schon mit Erfahrenen, zu thun. Zuweilen auch mit allen zugleich in einer Schulclasse. Und wie in diesem Fall die Arbeit desto schwerer: so muß auch seine Geschicklichkeit desto grösser seyn; und der Lehrer alsdenn vorzüglich die Kunst besitzen, einem jeden seine gebörige Speise zu geben. Auch hier will ich, nach meiner geringen Einsicht, einige Mittel angeben, wie der Lehrer mit so verschiedenen Kindern fertig werden möchte.

Zuförderst wird er sich die Sache erleichtern, wenn er die Kinder nach ihren Einsichten gehörig theilt; und die, bey welchen er, soviel ihm möglich, gleiche Erkenntniß bemerkt, zusammensetzt. Hiernächst catechisirt und unterrichtet er eigentlich nur den einen, von den abgetheilten Häufen alleine; doch abwechselnd, und so, daß der andere in der Zeit aufmerksam zuhört. Es ist zwar an dem, wir werden es auch im Folgenden hören, er kann auch alle zugleich fragen. Doch dieses würde bey einem so vermischten Häufen, wie wir ihn jezt vor uns haben, nicht so gut seyn, wenn es zu viel, oder beständig, geschähe. Es müßten denn Fragen seyn, die allen faßlich, und sorgfältig für alle zugleich ausgesucht wären: oder bey einer angestellten Wiederholung. Wir setzen jezt, er fragt jeden Häufen besonders. Es mögens eben die Kleinern seyn. Hier helfen die Größern, das ist, die mehrere Erkenntniß und Fähigkeit besitzen, auf erhaltene Erlaubniß, ein; doch so, daß die

**E. Aufmerksamkeit**  
auf dieselben, in u. a. ausser der Schule.

**7. Privatgespräch mit ihnen.**

**B. Die Catechumenen.** Da von

**A. Allgemeines;**

**B. Genauer:**  
1. Kinder von verschiedenen Einsichten in Einer Classe.

Hier  
a. überh.  
b. besonders,  
Regeln zur Erleichterung:

4. Man theilt die Kinder,

6. fragt nur einen Häufen.

a. Die Kleinern;

die Kleinen, wenn sie auch nicht fortgekonnt, befalls nicht beschämt werden. Die Größern sagen nur vor; oder verbessern, ergänzen, erläutern die Antworten, denen sie die Kleinern so gleich wieder aus dem Munde nehmen, wiederholen, und so schön behalten. Sinds die Müttlern und Größern, die man aufrufft: so hören die Kleinen zu, und wiederholen hernach die schwerere Antwort. Ein weiser Lehrer wird auch wol seine Fragen klüglich eintheilen, so, daß er zwischen den schweren für die Größern, auch leichtere mit einschaltet, und diese letztern den Kleinen zur Beantwortung mit vorlegt, und auch auf die Art alle zugleich schön beschäftigt. Und so kann man auch gleichsam certiren lassen. Die Kinder antworten um die Wette: jedes will doch gern, so zu reden, die Aufgabe auflösen. Und auf diese Art wird das Dociren, auch bey einem vermischten Haufen, zur wahren Lust.

Wie aber, wenn der Lehrer Kinder von ziemlich gleicher Fähigkeit vor sich hat? Hier wird er freylich die meiste Arbeit bey ganz Kleinen und völlig Unwissenden, oder bey stupiden Köpfen, finden. Er hat daher vornemlich dahin zu sehen, daß dem Gedächtniß der Kleinen nur etwas, und zwar nur die allerersten Anfangsgründe und Begriffe von Gott und den göttlichen Wahrheiten, doch schon in einem Zusammenhange, beygebracht werden. Er muß daher die ganze Heilsordnung in wenig leichte Sätze, oder Hauptfragen, einkleiden, auch hier, soviel nur thunlich, beym Unterrichts noch bey einerley Ausdrücken bleiben; so, wie auch die Antworten, soviel er nur kann, ihnen in Mund legen, obgleich nicht eben völlig vorsagen. Dagegen aber wird er alles desto öfter wiederholen; durch veränderte Fragen, Gleichnisse, Exempel, Erläuterungen, auch wol durch Bilder und andere sinnliche Vorstellungen es desto deutlicher machen, und desto besser einprägen. Welches alles um soviel mehr nutzen wird, je mehr es von sinnlichen, den kleinsten Kindern bekanntten, und ihnen angenehmen Dingen, hergenommen ist; Z. E. von ihren Eltern, Geschwistern, Freunden, und dergleichen. Zur Veränderung kann der Catechet auch diese Kinder wol in mehrere Haufen theilen; jeden davon besonders fragen; auch hier gleichsam in der Antwort certiren lassen, und auf die besten Antworten eine kleine sinnliche Belohnung, wenns auch dann und wann ein kleines Geschenk seyn sollte, legen.

b. Die Müttlern und Größern.

2. Kinder von gleicher Fähigkeit;

a. völlig Unwissende und Kleine;

2. Was diesen beyzubringen?

c. Wie?

a. Die Methode:

aa. einerley Ausdrücke;

bb. Antwort in Mund;

cc. wiederholt;

dd. Gleichnisse, Exempel, zc.

ee. theilt die Kleinen;

ff. Certiren;

gg. Belohnungen.

Ann. 1. Köpfe vor sich findet, so muß er sich auch deren besonders annehmen, sie öfters durch liebreichen Zuspruch ermuntern; sie das wiederholen lassen, was vorgefagt worden; es ihnen durch die deutlichsten Gleichnisse erklären, auch wol *privatim* an ihnen arbeiten, wenn er etwas gewinnen, und in der Classe die Zeit allein mit diesen nicht verderben will. Die Sprüche, die allen diesen Kindern, von denen bis jetzt geredet, zum Beweise der gelernten Wahrheiten beygebracht werden, müssen nur die kürzesten, faßlichsten und deutlichsten seyn; und die, darinn der Beweis ohnmittelbar lieget.

b. Beschaffenheit des Lehrers bey Kleinen. Je mehr der Lehrer bey diesem Unterricht der Kleinen dem, was wir S. 157 u. 158 an ihm gesucht, nachstrebet; daß ist, je mehr er sucht ein Kind mit zu werden; je mehr er freundlich und liebreich mit den Kleinen umgeheth, und Geduld und Sanftmuth beweiset; je munterer, je witziger und je sinnlicher dabey sein Vortrag: je besser wird es gehen, und der Unterricht der Kleinen wird ihm zu keiner Last. Und so wird er es auch bald so weit bringen, daß die Kleinen die Fragen nicht bloß mit Ja und Nein, sondern schon mit einiger Anwendung der Beurtheilungskraft, und von selbst, werden beantworten können, und hierdurch, zur größten Freude der Eltern und Lehrer, ihren Wachsthum an den Tag legen.

b. Mittlere, oder Größere; wo  
 a. Die Lehrart:  
 aa. Man forscht nach den Einsichten;  
 bb. Diese ergäntzen man durch  
 ca. neue Wahrheiten,  
 c. mehrere Beweise,  
 Bey Mittelern und Größern verhält man sich schon anders. Da diese einige Einsicht haben, so wiederholt und forscht man gleichsam ihre Begriffe und Erkenntnis aus. Welches das eigentliche Examiniren ist, so man an sich vom Catechisiren und vom catechetischen Unterricht, wohl zu unterscheiden hat. Man bleibt hier bey den Hauptbegriffen, die man einmal beygebracht, oder die diese in die Schule mitbringen, wenn solche nur an sich richtig sind. Man ergänzet, verbessert, und vermehret sie aber auch durch neues Catechisiren, bringt ihnen auf die Art die Wahrheiten, die sie wissen, richtiger und bestimmter bey, und thut neue und mehrere Beweise hinzu. Und hier vornemlich solche, darinn der Beweis mehr mittelbar lieget, und durch Schlüsse herabgebracht werden muß. Diese trägt man auch ausführlicher vor: so, daß sie, nebst dem *Nervo*, auch z. E. die gehörige Verbindung, in der der Beweispruch stehet, den Bestand der schwersten Redensarten in demselben, z. auch be-greifen, ihn in kurze Sätze zergliedern lernen, und dergleichen.  
 Durch

Durch mehrere und ausführlichere Gleichnisse, Exempel, yy. mehrere Gleichnisse, Exempel, etc. Erklärungen und Zusätze prägt man die Sache noch genauer ein. Diese Exempel und Gleichnisse werden bey Größern desto nützlicher, wenn sie von Sachen und Wissenschaften hergenommen, die den Schülern entweder schon bekannt sind, oder die sie doch eben jetzt lernen. Ueberdem kann und muß man diese, nach dem Grad ihrer Fähigkeiten und erweiterten Erkenntniß, auch zu mehrern Auswendiglernen, dd. mehr Auswendiglernen. aber auch unterm Catechisiren selbst, darzu anhalten, daß sie ihre Beurtheilungskraft üben. Daher verändert der Lehrer hier die Ausdrücke häufiger, und sagt besonders den Größten drunter wenig vor; ist auch mit blossem Ja und Nein nicht zufrieden: wenigstens müssen sie die völlige Frage in der Antwort wiederholen. cc. Uebt die Beurtheilungskraft. Z. E. Fr. Sind also beyde Naturen in Christo in einer Person vereinigt? Antw. Ja, sie sind beyde in einer Person vereinigt. Unser Lehrer läßt ferner die Größern die Wahrheiten selbst auffuchen, in Ordnung und Tabellen bringen und eintheilen, und die Antworten, soviel nur die Sache erlaubt, mit ihren eigenen Worten vorbringen. Geht dieses alles nicht sogleich, so hilft man ihnen zurecht und auf die Spur. Nur sieht man auch hier dahin, daß man durch allzu schwere Fragen sie nicht verächtlich mache. Jedoch kann man mehr einzeln fragen, in und ausser der Ordnung; indem diese schon im Stande sind, mehr zu beantworten. Und überhaupt geht hier der Lehrer desto genauer, specieller, je mehr er Einsicht zum Grunde findet. Eben dieses giebt ihm Anleitung, daß er in der Folge in seinem Vortrag, wie wirs schon von andern Wissenschaften ehemals \*) angegeben, *Curfus* macht; das ist: das erstemal die göttlichen Wahrheiten sehr kurz, und folglich das Nöthigste und Leichteste, vorträgt, nachher aber, bb. Bücher darzu. bey jedem neuen Vortrag, es immer ausführlicher ausbildet, und vom Leichtern zum Schwerern geht. Exempel hiervon geben D. J. Watts kleine catechetische Schriften; in gleichen Christ. Starckens und Hrn. Ge. Gottl. Fuhrmanns Ordnungen des Zeils, und vielleicht andere. Bey aller Veränderung in der Lehrart thut aber dennoch der Lehrer wohl, wenn er, soviel nur thunlich, beständig einerley Wahrheiten zu Grunde legt, und darinn einerley Ordnung beobachtet; folglich cc. Nummern dabej. bey

\*) Unter andern bey der Erdbeschreibung; in diesen Untersuchungen Abhandl. 3. S. 75.

2. bey den einmal gegebenen Grundbegriffen bleibet, und daher sich an ein festgesetztes *Compendium* hält.

C. Die Catechisation selbst. Und nunmehr hätte noch von der Hauptsache, nemlich von der Catechisation selbst, ein mehreres zu sagen. Ich erblicke hier den Lehrer vor seinen catechetischen Stunden in einigen Zubereitungen. Denn die Sache ist hier von der Wichtigkeit, daß sie vor andern gar wol eine Zubereitung verdienet. Ich setze zum voraus, daß er ein gutes und für seine Kinder hinlängliches und recht brauchbares *Compendium* festgesetzt, auch ein Paar gut erklärte Catechismos zum Nachlesen, \*) mit gutem Bedacht, und auf Anrathen erfahrner Männer, ausgesucht; dafern ihm das Buch von seinen Obern nicht schon vorgeschrieben worden. Denn auf die Art bleibt er, wenn er nichts Erhebliches einzuwenden, billig dabei. Nun hat er zu Hause sich auf die besten Sachen, auf Gleichnisse, Exempel, Beweise, und auf allerhand neue Vortheile in der Lehrart und Vortrag, selbst zubereitet, und dergleichen auch wol in den *Collectaneis*, die er sich zu diesem Zweck sammet, aufgesucht; und dafern es ein Catechismusexamen, einen von den angeführten erklärten Catechismis nachgelesen, Denn diese sorgfältige Zubereitung des Lehrers haben wir auch schon ehedem in unsern Schulunterfuchungen mehrmals \*\*) gefordert. Ich setze weiter

C. Die Catechisation selbst. Zubereitung darzu:

1. Zu Hause.

Der Lehrer

a. sucht ein gutes Buch aus,

b. medirt, auf Sachen und Vortheile;

\*) Hier ist vielleicht der Ort, wo ich mehrere erläuterte Catechismos zur Präparation und Nachlesen vorschlagen kann. Nebst den unten S. 170. angeführten ist Herr Chr. Gottfr. Ungibauers Catechetische Theologie hier zu Lande die bekannteste. Sonst aber hat des sel. D. Speners Erklärung der Christlichen Lehre nach der Ordnung des Kleinen Catechismi vor andern viele Vorzüge; so wie der Wergöndische, der Gorbaische und Quedlinburgische Catechism. nigerödische, der C. A. L. Säckens zergliederter und erklärter Catechismus, Ambr. Wirths catechetische Zergliederung des Catechismi, Chr. Matth. Seidels Kleiner Catechismi, Lutheri und Joh. Porcks deutliche Fragen und Antworten, gleichfalls mit Nutzen werden gebraucht werden. Nicht weniger: J. Ge. Hoffmanns Erklärung des Kleinen Catech. welche 1756. mit einer Vorrede Sr. Hochw. Herrn D. Knapp in Halle herausgekommen. Des sel. D. Baumgartens Erläuterung des Kleinen Catechismi Lutheri habe schon oben S. 16. angeführt. Auch gehört hieher: J. Heinr. Zorbens Gründlicher Wortverstand des Catechismi Lutheri; nicht weniger Herrn Fr. Will. Demraths kurzer Begriff der Ordnung des Zeils nach dem Catechismo Lutheri, in Tabellen, Halle 1752; wie auch des Herrn Sen. Wagners Hamburgischer Catechismus.

\*\*) Siehe Abhandl. 2 S. 30. Abhandl. 3 S. 61. Abhandl. 5 S. 125.

voraus, daß er, wie sonst, so vornemlich bey dieser Lection, auch das Gebet zu Hülfe genommen, und sich dadurch, und durch die vorläufige Meditation, in einen heiligen Affect gesetzt; so, daß er nun auch in demselben, gleichwie aus überzeugender Erfahrung, zu seinen kleinen Zuhörern reden kann. So kommt er zu seinen Untergebenen; und diese können es schon seinem Gesichte ansehen, wessen das Herz voll sey. Dieses, nebst vorläufigen, zuweilen auch nachher eingestreuten kurzen Ermahnungen zur vorzüglichen Ehrerbietung, Aufmerksamkeit und Andacht in dieser Stunde, als vor dem allgegenwärtigen Gott, bringt sie zur größten Stille und Ordnung. Denn diese Stunden unterscheidet der Lehrer auch dadurch von andern, daß er keine Unordnung leidet, sich auch daher unter denselben mit langen Abstrafungen der bemerkten Unarten nicht aufhält, sondern, wo sie ja nöthig, sie zur bequemern Gelegenheit versparet.

Ich weiß es nicht, ob er bey dem Anfang dieser Stunden allezeit singe. Zu mehrerer Erbauung thut ers wol. Und da geschicht es, wenn die Untergebenen nicht selbst Gesangbücher bey sich haben, oder das Lied nicht auswendig können, so, daß er, oder ein verständiger Schüler, bedächtlich und langsam Zeile auf Zeile, und mit einem der Sache gemässen Tone, vorspricht. Die Kinder singen langsam, sanft, leise, und bedächtlich, eingedenk, daß dieses Singen ein Gebet und Gespräch mit Gott sey. Ein Lied läset er länger, etwa eine oder mehr Wochen, auch wol einen Monat lang, singen, damit die Kinder sowol dieses, als die unbekannte Melodie, dadurch lernen. Inzwischen vergißt er auch eines vorläufigen Gebets in der Classe, in Gegenwart der Kinder, niemals. Er läst die Kinder selbst, bald einzeln, bald zusammen, beten; darzu er die kräftigsten Schulgebete sucht, und deren bey Größern mehr, bey Kleinern weniger.

Nunmehr macht er Anstalt zur Catechisation selbst. Jetzt sagt er diesen Begierigen und erzählet ihnen zum voraus, was er in dieser Stunde nehmen werde: jetzt läst ers auch wol vorlesen, oder liest es selbst; oder, wenns die Kinder auswendig können, sagen sie es vorläufig her. Und auch ich muß es meinen Lesern sagen, was er denn in seinen catechetischen Stunden eigentlich den Kindern erklären und beybringen wolle? An den meisten Orten ist der kleine Catechismus Lutheri am gewöhnlichsten, diese

c. betet vor sich.

Folgen daraus.

2. In der Classe:  
Er

a. ermahnet und ermuntert die Kinder;

b. singet;

a. Wie?

β. Wie lange ein Lied?

γ. Nutzen davon.

c. betet mit den Kindern;

d. zeigt die Materie kurz an.

β. Die Catechisation an sich.

1. Was catechetisch erklärt u. begreift u. bracht wird?

so

2. Der kleine so herrliche kleine Bibel. Diese müssen demnach auch un-  
 Catech. fere Untergebene können; und wenn nicht ehe, \*) so bringt  
 der Lehrer doch das Stück, welches er jetzt eben durchneh-  
 men will, ihnen kurz vor der Catechisation selbst bey. Viel-  
 leicht haben die Schüler auch schon einen erklärten Cate-  
 chismus, bey uns den Dresdner oder Bautzner, \*\*) in Hän-  
 den, welcher der Jugend nur deutlicher gemacht wird. In  
 dessen beschäftigtet sich unser Catechet nicht bloß mit dem  
 Catechismo. \*\*\*) Die catechetische Lebrart, wie wir es schon  
 wissen, kann bey viel andern Wissenschaften mit Nutzen ge-  
 braucht werden. Ich rede aber jetzt allein vom Unterricht im  
 b. Die Glaub- Christenthum. Darzu gehört nächst dem Catechismo, daß der  
 bensleh- Lehrer seinen Untergebenen auch die sämmtlichen Glaubens-  
 ren. lehren, nach einem Auszug aus der Dogmatic zusammen-  
 hängend, catechetisch beybringe, auch diese zusammenhangen-  
 de Glaubens- und Heilslehren mit dem Catechismo genau ver-  
 binde; und daher bald aus dem Catechismo in die Glaubens-  
 lehren, bald aus diesen in jenen weise. Zu den erstern, den  
 Bücher Glaubenslehren an sich, wird er Christ. Starckens und Hrn.  
 darzu. Ge. Gottl. Fuhrmanns Ordnung des Heils, deren wir  
 schon S. 167. doch in anderer Absicht, gedacht; mit vor-  
 züglichem Nutzen aber die Glaubenslehren der Christen,  
 die in Berlin für die öbern und für die niedrigeren Classen,  
 letztere mit eingedruckten Tabellen, herausgekommen; und  
 bey Anfängern die grosse Tabelle, welche in Magdeburg  
 bey C. L. Faber gedruckt worden, wohl brauchen, auch  
 wol nach Belieben eines davon zu Grunde legen können. Die  
 vorher mehrmals mit berührten kleine catechetischen Schrift-  
 ten

\*) Wie der Catechismus der Jugend am leichtesten und vortheilhaf-  
 sten beyzubringen, zeigt die 5te Abhandlung dieser Untersuchun-  
 gen S. 136 f. ausführlicher.

\*\*) Ich meine: Den Grund des wahren Christenthums und der ewigen  
 Seligkeit, durch M. Nic. Zaas, Leipz. 1732. Sonst ist auch von dem  
 gefamten Ministerio zu Bautzen ein größerer Catechismus, mit ei-  
 ner Vorrede des sel. Primari Hrn. Langens, herausgekommen; wel-  
 cher zu den S. 168. angeführten gehören wird.

\*\*\*) Was bey der Erklärung eines jeden Hauptstücks des Catechismi  
 ganz besonders zu merken, finden die Leser unter andern in dem An-  
 hang zu des sel. D. Rambachs Catecheten: und in der vorher ange-  
 führten catechetischen Theologie des Hrn. D. Paul J. Förtsch  
 handelt das ganze 3te Cap. sehr ausführlich davon. Es ist diesmal  
 meine Absicht nicht, mich selbst bey dem Speciellen weilläufiger  
 aufzuhalten.

ten D. Jf. Watts haben gleichfalls mehrern Nutzen gehabt. Mit eben diesem Nutzen wird der Lehrer seinen Lieblingen zur Erleichterung auch die Glaubenslehren und Lebenspflichten, als einen guten Leitfaden, in Versen beybringen: wie wir dergleichen, durch Herrn Andr. Hornemanns Bemühung, bereits in mehrern Abdrücken haben. Nebst diesem allen nun kann ein Catechet die Augspurgische Confession, die Kern- und Beweissprüche, biblische Historien, und dergleichen, in besondern Stunden ebenfalls durchcatechisiren.

Um den Untergebenen noch einen andern brauchbaren Leitfaden an die Hand zu geben, so fängt unser Lehrer den eigentlichen Vortrag der Materie selbst, die er nehmen will, mit Tabellen an, die er auch hier den Kindern entweder an der Tafel vorschreibt und dictirt. Oder er verfertigt sie, wie wir es schon mehrmals \*) angezeigt, gleichsam mit den Kindern zugleich. Wiewol er sie schon zu Hause vor sich sorgfältig aufgesetzt, und darinn den Catechisium in mehrere oder weniger *Pensa* und Lectionen eingetheilt hat \*\*); nachdem es die Zeit erlaubet, die er auf den ganzen Catechisium wenden kann und will. Zuerst macht er allgemeine, doch kurze Tabellen, wenn er, nebst den Kindern, solche gedruckt nicht schon vor sich hat. Er kann sie eben, wie wirs schon mehrmals gewiesen, und hier nur wiederholen, entweder mit einzelnen Buchstaben, oder völlig ausschreiben: und die Scholaren, daferne sie es im Stande, thun wohl, wenn auch sie diese Tabellen, wie die übrigen, in ihr Schulbuch eintragen. Diese allgemeine Tabellen erläutert man nachher Stück vor Stück durch speciellere, die man nach und nach, wenn man die Materien erklärt, seinen Lieblingen mittheilt, sie nachher aber auch erläutert. Sollte sich jemand in diese Tabellen noch nicht finden können, so kann man sie, wie in den *Agendis Scholasticis*, und in den vorhergehenden Abhandlungen der Schuluntersuchungen, auch in den vorher S. 170. gedachten Glaubenslehren der Christen sehen. Und wir wollen für die, so unsere Lehrart noch nicht kennen möchten, auch den Anfang einer dergleichen allgemeinen grössern Tabelle über den Catechisium Lutheri hier einrücken.

I. Allge

\*) J. E. in den Schuluntersuchungen *Abh.* 2. S. 35 f. *Abh.* 4. S. 99.  
 \*\*) Wie dieses geschehen könne, zeigt die Tabelle von der Erdbeschreibung in der 3ten *Abh.* S. 62 f. Eine gleiche Tabelle könnte man auch hier über den Catechisium, oder die Christlichen Glaubenslehren, fertigen.

c. Die Augspurgische Confession, ic.

2. Die Art und Weise.

a. Die an sich.

Der Lehrer unterrichtet den Verstand

a. durch Tabellen; die

aa. Allgemeiner,

und  
ringt  
nehs  
Viel  
Cates  
Hans  
In  
den  
schon  
n ge  
t im  
ß der  
bens  
mens  
gens  
vers  
bens  
den  
Hrn.  
wir  
vor  
ten,  
ffen,  
und  
burg  
auch  
Die  
drif  
ten

aste  
huns  
igen  
dent  
it ei  
wels

isim  
An  
nge  
reich  
imal  
tiger

Exempel  
davon.

I. Allgemeine Einleitung in den ganzen Catechismus. Hier

1. Beschreibung des Catechismi.
2. Der Urheber, nebst der Veranlassung, Zeit, &c.
3. Inhalt.
4. Zweck und Gebrauch.
5. Eintheilung, in die Haupt- und Nebenstücke.

II. Abhandlung und Erklärung selbst.

Erstes Hauptstück.

A. Vorläufig:

1. Vom Gesetz überhaupt; dessen

a. Erklärung.

b. Eintheilung in

α. das Naturgesetz,

β. geoffenbarte Gesetz; welches

Das Ceremonial;

Das Polices; und

Das Moralgesez. Dieses insonderheit:

aa. Dessen Urheber.

bb. Für wen?

cc. Wozu? Riegel, Regel, Spiegel.

dd. Haupttheile.

2. Von den Zehn Geboten insonderheit; deren

a. Urheber;

b. Publication; Zeit, Ort, Umstände derselben.

c. Eintheilung.

B. Abhandlung selbst.

1. Der Ersten Tafel;

Erstes Gebot.

a. Verbot. Hier

α. Derjenige, so redet: Der HERR, dein GOTT.

β. Zu wem? Du.

γ. Das Verbot selbst: Die Abgötterey; welche

aa. grobe;

bb. subtile.

b. Gebot: Der wahre Gottesdienst; dieser

α. an sich; darzu

aa. Lebendige Erkenntniß Gottes;

bb. Furcht Gottes; so eine kindliche.

cc. Liebe zu Gott.

Anm. Furcht und Liebe Gottes sind der Grund des

Herzens, und werden bey allen Geboten vort

dd. Vertrauen auf Gott.

(ausgefest.

β. Die Art: Ueber alles.

γ. Tugenden, so hieraus fließen, und zugleich anbefohlen (werden.

Zweytes Gebot.

a. Verbot: Mißbrauch des Namens Gottes. Hier

α. Der Name Gottes.

(werden.

β. Dessen Mißbr. wo Fluchen, Schwören, Zaubern, &c. erklärt

b. Gebot: Der rechtmäßige, gottesdienstl. Gebrauch; darzu

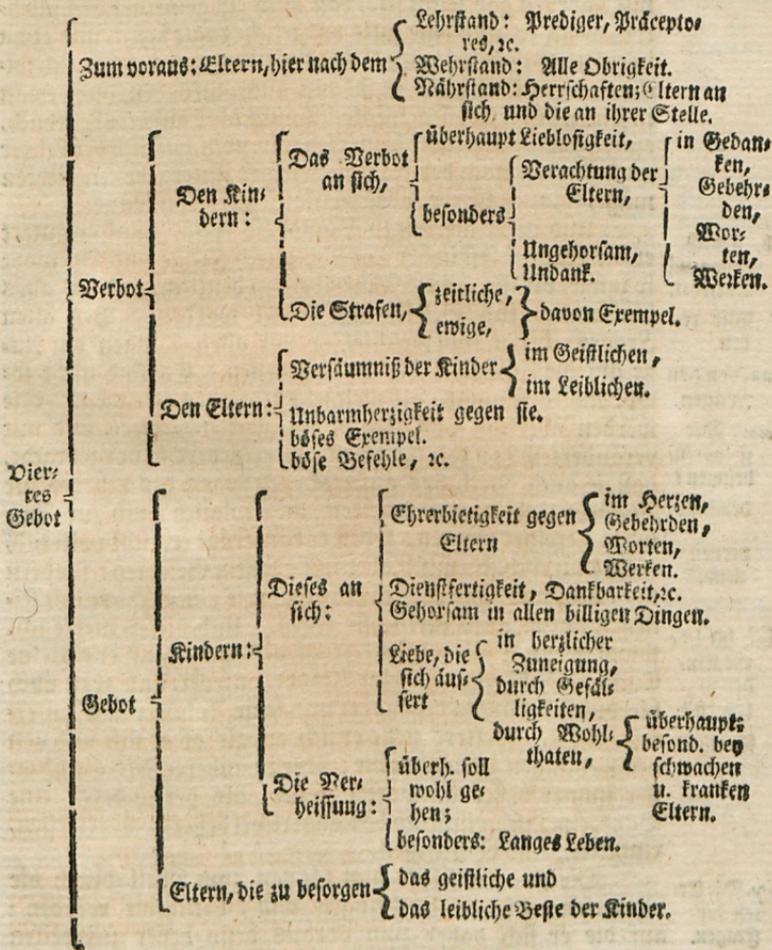
α. Die innere Hochachtung gegen Gott.

β. Aeußerl. Bekenntniß durch: Anrufen, Beten, Loben, &c.

ES

Es mag auch eine etwas speciellere dießmal zum Bey- bb. Besou-  
 spiel dienen, dergleichen der Catechet etwa mit den Verständ- dere.  
 digsten fertigen könnte. Sie mag vom 4ten Gebot seyn.  
 Kürze halber lasse das vorher, was vom Lehr- und Obrig-  
 keitlichen Stand hier ausführlicher pflegt eingepägt zu  
 werden.

Exempel.



D

Sch

Anmerkung

1.

Ich halte mich bey alle dem, wie, um der Zeit zu schonen, und gleichwol dem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen, eine Tabelle mit Anfangsbuchstaben an die Tafel könnte vorgeschrieben werden, jetzt nicht weiter auf; zumal wir es ehedem deutlich gewiesen, auch die S. 171. angeführten Bücher dergleichen enthalten. Ueberdem ist die ganze Uebung mit Tabellen gar leicht: so, daß auch ein gemeiner Schullehrer, wenn er nur eine gute natürliche Logic besitzt, und etwa in einem Seminario eine kleine Anleitung gehabt hat, sich solche fertigen kann; die er sodann auch aufheben, und etwan in seinen durchschossenen Catechisimum, oder anders Lehrbuch, eintragen könnte. Wir bemerken nur noch, daß sich der Lehrer auch hierinn nach der Fähigkeit seiner Untergebenen richten müsse, folglich kürzer, oder weitläufiger, seyn könne.

2.

b. Durch Frage und Antwort.

Wir reden

aa. von den Fragen.

aa. Wie si vorzubringen? bejahend,

verneinend.

cc. Welche Kin- der zu fragen?

Vortheil.

yy. Die Arten der Fragen.

Und ist er hiermit zu Stande, so erkläret und erläutert er die Sache selbst in der Tabelle, durch Frage und Antwort so lange, bis sie seinen Unvertrauten deutlich, und bis alles hinlänglich ins Gedächtniß gefaßt worden. Bey allen Fragen, die er thut, richtet er vor allen Dingen ein Auge auf die Fähigkeit der Untergebenen. Es sind nicht so wol Ausforschungs- als vielmehr Unterrichtsfragen. Sie werden überdem von ihm in einem Liebesaffect, und mit verändertem Ton, wie ihn die Sache erfordert, so vorgebracht, daß sie auch durch das äußerliche Bezeigen des Lehrers zur Andacht und Aufmerksamkeit, und folglich auch zur Antwort gereizet werden. Eben darum fragt er nicht polternd, nicht mürrisch, stürmisch, oder mit grossem Geschrey: sondern liebreich, und sanft. Ich höre ihn, wie einen Vater mit seinen Kindern, aufs zärtlichste reden. Und dieses merke ich, sowol, wenn er alle zugleich fragt, als auch, wenn er einzelne Tische, Bänke und einzelne Kinder, aufruft, und eben auch hierdurch beständig verändert und seine Zuhörer in Munterkeit erhält. Desters stellt er sich an, als ob er mit und von den Lieblingen lernen wollte; oder zu anderer Zeit, als ob er immer besser antworten sollte, als der andere; eine Dank, ein Tusch, ein Kind das andere verbessern, übertreffen, einhelfen, und dergleichen.

Die Fragen selbst nun können zum Theil durch die Materien, die er beybringen will, bestimmt werden: auf die er sich daher zum voraus desto besser zubereiten kann, und billig zubereitet; die er aber auch wol schon

in

in einem zum Grunde gelegten Buch vorgeschrieben findet, daraus die Untergebenen die Antwort nehmen können. Wiewol, welches beyläufig anmerkte, dergleichen Bücher, da die Kinder alle Antworten so finden, daß sie solche auf Anfrage bloß nur herlesen dürfen, darum nicht so vortheilhaft, weil die Jugend dadurch verhindert wird, sich selbst und ihre Beurtheilungskraft anzustrengen. Sie verläßt sich folglich aufs Buch, und behält wenig, oder nichts. So ist's auch ohne Streitig besser, wenn Kinder, wo nicht alles, doch das meiste, aus freyem Gedächtniß zu beantworten suchen. Damit man mich nicht unrecht verstehe, muß meine Meinung deutlicher sagen. Kinder können ein Buch, oder Tabelle, als einen Leitfaden, vor sich oder in Händen haben. Denn das haben wir vorher schon selbst gesagt. Allein, sie müssen bey der Antwort nicht alles bloß aus dem Buch herlesen. Die Sachen in dem Buch müssen, nebst den schwersten Ausdrücken, den Kindern erklärt und erläutert, manches wol hinzu gethan, aber auch alles ausser dem Buch durchexaminiret werden. Denn, so können sie zeigen, daß sie die Sachen verstanden, und behalten haben. Noch besser ist es, wenn sie das, was ihnen erklärt wird, schon völlig auswendig können. Daraus jedoch nicht folgt, daß sie die längsten erklärten Catechismos, oder lange Compendia, ohne Verstand auswendig lernen müssen. Diese Plage ist zu groß, und doch nur zum künftigen Vergessen.

Die Fragen aber können auch sogenannte zufällige Fragen seyn; das ist, solche, welche die Kinder selbst durch ihre Antwort veranlassen, und die der Lehrer aus ihrer Antwort nimmt. Hier nimmt er seinen Witz, seine Munterkeit und resoluten Wesen zu Hülfe, um im Stande zu seyn, Fragen ohne Anstand, und doch nöthige und nutzbare Fragen, vorzubringen; Fragen, die die Sache näher erläutern, erklären, beweisen, und diesem oder jenem Subjecto, nach seiner Fähigkeit, deutlicher machen. Doch bey allem diesem ist er vorsichtig, daß er nicht von der Hauptsache abgeleitet, und auf Neben Dinge, auf Problemata, allerley Meinungen, zu viele Polemica, und dergleichen, verleitet werde. Denn das hält ihn auf, zerstreuet ihn sehr, und nicht weniger die Kinder. Er siehet auch, daß diese den Nutzen dabey nicht finden, und lenkt daher alles weislich auf die Hauptsache und auf Kernwahrheiten.

Erste Eintheilung:

1) bestimmte Fragen;

Anm. 1. Bücher, darinn alle Antworten.

Anm. 2.

Wie, wenn Kinder ein Leitfaden in Händen?

2) Zufällige Fragen;

a) ihre Art,

b) Vorsichtigkeit dabey.

- Zweite Eintheilung:** Zu mehrerer Deutlichkeit will ich nun die nähere Beschaffenheit der Fragen selbst genauer auseinander setzen. Diese müssen vor allen Dingen deutlich \*) und leicht seyn; müssen seyn das ist, so, daß sie leicht verstanden, aber auch ohne viele Schwierigkeit beantwortet werden können. Und dieses also, daß die Untergebenen, theils die Antwort aus der Frage selbst nehmen, theils auf die Spur geleitet werden, richtige Antwort zu finden. Der Lehrer hats mit noch Ungeübten, mit solchen zu thun, die ihre Verstandeskräfte noch nicht viel brauchen können. Dieses ist eine Ursach der Deutlichkeit. Qui non vult intelligi, non debet legi, sagt man sonst. Was aber dieses vor Schaden bringe, ja, daß es Eckel am ganzen Christenthum, und allen göttlichen Wahrheiten, erwecken könne, giebt schon die traurige Erfahrung. Und welcher Eckel und Ueberdruß kann schädlicher seyn, als eben dieser? Glücklicher Lehrer, der solchen völlig vermeiden kann! Zu dieser Deutlichkeit erfordern wir nun, daß der Lehrer hinlänglich deutlich rede, sich aber auch bekannter Worte und Redensarten bediene. Folglich fallen fremde, ausländische, ohngebräuchliche, oder nur in gewissen Gegenden übliche Ausdrücke, hier völlig weg. Poetische, metaphorische, mystische Worte und Redensarten, oder gar dergleichen aus fremden Sprachen, gehören also eben so wenig her. Auch unbekannte Kunstwörter werden ohne Noth nicht angebracht, und, wenn ja nöthig, sogleich hinlänglich erklärt. Zweideutige Redensarten werden gleichfalls vermieden. Und merkt der Lehrer so etwas in der Frage, welches bald das Stillschweigen, oder falsche Antwort der Schüler verrathen wird: so ändert er den Vortrag billig sogleich. Undeulich würde der Lehrer ferner, wenn er in eine Frage mehr, als einen Hauptbegriff, mehr als einen Satz, oder gar widerwärtige, einander entgegenstehende Begriffe mit einfließen ließe. Denn auf den ersten Fall würde den Kindern die Antwort zu schwer, und auf den letztern Fall gar unmöglich; z. E. Ist der Heilige Geist wahrer Gott, und geht er vom Vater und Sohn aus? Ist
- 1) deutlich;** dieses
- a) allgemein;**
- Schaden,** wenn das an fehlt.
- b) genauer.** Hierzu:
- c) bekannte** Worte und Redensarten.
- d) Nur ein Satz in der Frage.**

\*) Wie ein Lehrer deutlich werde, habe ich in der 4ten Abhandlung dieser Schuluntersuchungen S. 102 schon einigermaßen bey der Naturlehre gezeigt.

Ist Christus auf Erden gekommen, und geblieben? Bemerket er, daß seine Untergebene ihn nicht verstehen, so muß er sich befeßigen, die Frage und die Sache durch mehrere, leichtere und kürzere Fragen, wenn sie zu lang gewesen; in gleichen durch gleichgültige Redensarten, sogleich deutlich zu machen. Durch deutliche Beywörter, Zusätze, Epitheta, durch Umschreibungen, durch ein Gleichniß, durch ein Exempel, oder durch etwas, so so er in die Fragen selbst einfließen läßt; nichtweniger durch deutliche Aussprache, wird er seinen Zweck wohl erreichen. Und hierdurch werden seine Fragen den Schülern leicht; die jedoch nicht gar zu leicht, so, wie nicht zu schwer, seyn müssen. Letzteres schrecket ab, und ersteres macht die Schüler nachlässig und gleichgültig: zu geschweigen, daß sie bey gar zu leichten Fragen die gehörige Übung der Aufmerksamkeit und Nachdenkens nicht haben, auch nicht das Gehörige lernen, und nicht weiter fortgehen. Ein Schüler, besonders ein größerer, will schon, daß man ihm etwas zutraue, und daher auch, wenn ich so reden soll, ihm etwas zu rathen anlege. Bemerket man, daß die Frage zu schwer, muß man sie deßhalb nicht eben gleich stecken lassen; oder den Kindern die Antwort gleich völlig vorfagen. Sondern man kann entweder die Frage selbst, wenn sie wirklich zu undeutlich, verändern; oder man führe die Kinder durch einige Nebenfragen, die von bekanntern Dingen hergenommen, auf die Sache, und auf die rechte Antwort; welches eine schöne Übung, den Kindern aber auch angenehm ist, wenn sie sehen, daß sie diese schwerscheinende Sache dennoch ausgefunden und getroffen. Ein Exempel mag erläutern. Ge-  
 setzt, ich hätte gefragt: Wievielerley Geschöpfe es gäbe; und ich meinte sichtbare und unsichtbare. Dieses aber könnten die Kinder auf die erste Frage nicht sogleich treffen: so könnte ich z. E. sagen: Das habt ihr, lieben Kinder, noch nicht gehabt. Gebt aber Acht, ihr wißt's; ihr bringt's noch heraus. Nun lasse ich die vorige Frage stecken, und frage, um ihnen darauf zu helfen: Aus wieviel Theilen besteht der Mensch? Aus zwey. Sie heißen? Leib und Seele. Was ist nun wol die Seele? Ich hab es euch schon, etwa vorher, gesagt, ? A. Ein Geist. Können wir diesen Geist sehen? Nein. Wie ist er daher? Unsichtbar. Was wären also die Geister für eine Art der Geschöpfe? Unsichtbare Geschöpfe. Und wie wäre

γ) Leichtere  
Fragen  
und  
Zusätze, u.

Ann. 1.  
Nicht zu  
leichte Fra-  
gen.

Ann. 2.  
Die bey zu  
schweren  
Fragen?  
a) Darzu  
Regeln,

(b) Exem-  
pel.

wäre der Leib? Sichtbar. Sehet da. Hier ist die Antwort auf die vorige Frage. Ihr redet von zweyerley Geschöpfen; wie heißen sie? Sichtbare und unsichtbare. Und so hätten wir endlich die rechte Sache. Nun liesse sich der Catechet jede Art weiter specificiren. Jedoch hier gnug davon. Der kluge Catechet siehet, wo sich dergleichen, doch ohne gar zu viele Weitläufigkeit, füglich anbringen lasse.

- Die Fragen müssen ferner auch kurz seyn: denn auch dieses trägt zur Deutlichkeit bey; die Sache wird dadurch der Jugend leichter. Und hat man zu lange Fragen, oder Antworten, etwa in einem Buch vor sich, muß man sie abermals in mehrere kurze zergliedern. Man kann sie so kurz machen, daß sie oft gnug nur aus einem einzigen Wörtchen bestehen. Z. E. Man hätte die Frage: Ist Christus für aller Menschen Sünde am Stamme des Creuzes gestorben? so zergliedere ich solche. Wer ist gestorben? Christus. Was hat er gethan? Er ist gestorben. Wofür? wo? für wen? für welche, wieviel Menschen? Man kann auch die zu langen Fragen, die man etwa eben gethan, sogleich verwechseln, wie eben gesagt, in mehrere zerlegen, oder das weglassen, was nicht zur Frage nothwendig. Indessen siehet man hier auch dahin, daß man alsdenn nicht in einen andern Fehler falle, und dadurch, daß man recht kurz seyn will, dummel werde. Lehrer gnug findet man dieser Art. Der Nutzen aber, den sie mit ihrer zu sorgfältigen Ersparung überflüssiger Worte schaffen, ist gar geringe. Wo es die Sache erfordert, sparet der Lehrer keinesweges Worte, und das um desto weniger bey so schwachen Gemüthern, wie wir sie uns hier vorstellen.
- 2) Kurz;  
 a) Wie dies fest? Da  
 a) die Frage zertheilen,  
 b) verwechseln.  
 b) Vorsichtigkeit.  
 3) Ordentlich;  
 a) Regeln hierzu.

Bei dem allen muß der Lehrer in seinen Sachen ordentlich gehen, und alle Verwirrung meiden. Die schon gedachten Tabellen, darzu er sich mit großem Vortheil in seinem Vortrag allenthalben angewöhnt, werden die Ordnung sehr befördern. Ueberdem müssen die Sachen gehörig aufeinander folgen, gehörig getheilt, und einander subordinirt seyn; das ist, am gehörigen Ort, so, wie zu rechter Zeit, vorgebracht werden. Der Lehrer wird ordentlich dociren, wenn er einer natürlichen Ordnung folget: wenn er z. E. den Kindern die Materien von Christo nicht eher beibringt, als bis sie von Gott überhaupt den gehörigen Begriff haben: wenn

wenn er *Terminum a quo* und *ad quem* beobachtet: wenn er Hauptfachen von Nebensachen, und Haupttheile von Nebentheilen, gehörig unterscheiden lernet: wenn er historische Wahrheiten in ihrer richtigen Folge vorträgt; und was dergleichen mehr seyn könnte. So steht der Lehrer auf Ordnung im Vortrag. Er wird auch hierdurch, sowol ihm selbst, als den Schülern, die Sachen sehr erleichtern; letztere auch zum ordentlichen Denken nach und nach angewöhnen. Und auf diese Art sucht er seine Anvertrauten in diesen seligen Wahrheiten gehörig zu gründen, und sie dahin zu bringen, daß sie dieselben verstehen, gehörig fassen, aber auch von der Wahrheit und Gewißheit derselben durch die wichtigsten Gründe aufs gewisseste überzeuget werden. Denn wie nöthig ist nicht der Jugend eine völlige Ueberzeugung von göttlichen, ihnen zu ihrem ewigen Heil so unentbehrlichen Wahrheiten? Und dieses vorzüglich zu unsern Zeiten, da die unverantwortlichsten Spöttereien mit den heiligsten Wahrheiten, leider! so sehr Mode werden.

Wir wollen unserm muntern und treuen Lehrer in diesen seligen Beschäftigungen weiter nachfolgen, und zu dem Ende mehrere Anmerkungen, die noch hierher gehören, beyfügen. Zuförderst solche, die insonderheit die Sachen angehen, so die Kinder in diesen Stunden lernen. Es sind göttliche Wahrheiten. Hierbey bemerken wir, daß es nicht notwendig, daß man eben allezeit die strengsten Definitionen erwähle und beybringe. Eine deutliche Description, wenn sie die Sache hinlänglich ausdrückt, ist für Kinder größtentheils hinlänglich. Indessen werden die Wahrheiten an sich der Jugend in gutem Zusammenhang auch darum beygebracht: da schon dieses, wenn alles gehörig auseinander geleitet wird, der Sache ein deutlicher Licht giebet.

Beym Beweisen siehet der Lehrer, wie wirs oben S. 160. und 166. angeführt, freylich vorzüglich auf *neruum probandi*; denn diesen müssen die Kinder gut finden lernen: ob er gleich auch bey dem Vortrag der Glaubenslehren gleichsam im Vorbeygehen zuweilen den ganzen Spruch kurz erklären, oder zergliedern, zuweilen auch bey Größern allgemeine Anmerkungen zum Verstand biblischer Sprüche einstreuen kann, wie oben schon berührt worden. Doch ist's besser, wenn zu einer ausführlichen Erklärung der Beweisprüche, da sie die Kinder vorher gelernt, besondere Stunden angewandt werden.

b) Nutzen.

4) Gröndlich.

Allgemeine Anmerkungen bey den Fragen:

(1) Die Sachen betreffend;

(a) Bey den Wahrheiten,

1.

2.

(b) Bey den Beweisprüchen,

1.

2.

3.

Sprüche; besonders erklärt.

- werden. In diesen bringt der Lehrer den Spruch, so, daß die Kinder sein mitarbeiten, unter einen Hauptsatz, oder Thema; macht die Haupttheile; zergliedert ihn, und erklärt ihn so dann, \*) und legt den Kindern die Wahrheiten ans Herz. Die Wittlern und Größern können, nebst den gelernten Sprüchen in den sämtlichen catechetischen Stunden die Beweise, die sie noch nicht gelernt, aufschlagen, und dahero die Bibeln in Händen haben. Denn die Uebungen im Bibelaufschlagen sind für Kinder gleichfalls von nicht geringem Nutzen. Und auf diese und andere Arten sucht der Catechet seine Catechumenen recht zur Schrift anzugewöhnen, und ihnen dieses Buch recht liebenswürdig zu machen. Er sieht dahin, daß sie alles und jedes hinlänglich, und, wo möglich, sowol aus dem Alten, als aus dem Neuen Testameti zugleich, beweisen können: daher er auch die Kinder zum Auswendiglernen \*\*) zu Hause anhält, wenn er ihnen die Sprüche nicht selbst beybringt. Welch ein Vergnügen ist es alsdenn, anzuhören, wenn alle, und zuweilen auch kleine Kinder, bey jeder einzelnen Wahrheit, mit Fertigkeit und Munterkeit die Schrift so schön und so gründlich anzuführen wissen; und so einen recht seligen Schatz auf ihre ganze Lebenszeit sammeln!

(c) Bey Gleichnissen.

- 1.
- 2.
- 3.

(d) Bey Exempeln.

Was dabey

(α) die Kinder;

(β) der Lehrer?

- 1.
- 2.

Gleichnisse müssen gut applicirt, doch nicht eben zu weitläufig erklärt, sondern nur das angezeigt und herausgenommen werden, was zu unserm Zweck gehöret. Das *Tertium comparationis* müssen zuweisen zur Veränderung und Ermunterung die Kinder selbst suchen, und auch die Zueignung auf die Sache machen. Zu anderer Zeit könnten sie ein Gleichniß selbst völlig angeben. Auf eben diese Art verfährt man auch bey Exempeln; auch diese suchen die Kinder zuweilen auf, und zwar aus der Bibel, oder auch aus ihrem kleinen Vorrath und Erfahrung. Die Application wird dabey eben so wenig veressen. Vornehmlich muß sich der Lehrer befeßigen, angenehme Exempel, als Reitzungen zum Guten, und Schreckenserempel wider das Böse, und zwar in beyden Fällen, in ihrer möglichen Stärke und Nachdruck anzubringen. Beyde, sowol Exempel, als Gleichnisse, kann man zuweilen noch vor der Sache selbst, auch wol um derentwillen, die schwache Fähigkeit

\*) Wobey ihm die S. 159. angeführte acht Anmerkungen vielleicht dienlich seyn werden.

\*\*) Wie mit Vortheil auswendig zu lernen, zeigt die ganze 5te Abhandlung unserer Schuluntersuchungen.

higkeiten haben, erzählen und anführen. Die Kinder werden dadurch aufmerksam gemacht; und nun erst hält man sie an, die ganze Zueignung selbst zu machen. Kluge Lehrer beobachten auch wol diesen Kunstgrif alsdenn, wenn sie an ihren Untergebenen, zumal Erwachsenen, etwas zu tadeln haben: da diese gedachte Application selbst auf sich, doch auch wol stillschweigend, machen müssen. Das Uebrige, was bey Exempeln und Gleichnissen zu beobachten, finden die Leser vorher, S. 160. und 161.

Es sind noch einige andere Anmerkungen übrig, die mehr die Lebrart angehen. Der Lehrer verändert nicht bloß der Deutlichkeit halber, sondern auch die Sachen dem Gedächtniß des Schülers desto besser einzuprägen. Er verändert besonders bey schlechten und stumpfen Köpfen einerley Frage, und wiederholt eben dadurch; als: Ist Gott allmächtig? Kann er daher alles? Ist ihm wol etwas unmöglich? Stehet alles in seinen Händen? Ist wol seine Hand jemals zu schwach, oder zu kurz? Kann wol seiner Macht jemand widerstehen? Ist er im Stande, alles auszuführen, was er sich vorsetzt? Kann er schaffen, was er will? u. s. f. Hierdurch werden die Kinder auch gewöhnt, nicht bloß die Worte, wie ein Papagey, nachzuschwatzen, sondern sie müssen etwas Verstand und Ueberlegung dabey brauchen. Und kommt jemand, der nachfrägt, auch mit etwas veränderten Worten nachfrägt, so verstummen sie nicht. Noch weiter zergliedert man selbst die Antwort der Kinder in die allerfleinsten Fragen, eben wie wir es vorher S. 178. mit langen Fragen selbst gethan. Z. E. Gott hat die Welt von Ewigkeit her geliebet. Fr. Wer hat geliebet? Gott. Wen? Die Welt. Was hat er gethan? Er hat sie geliebet. Wie lange? Von Ewigkeit her. Weiter: Man trägt die Frage zur neuen Erleichterung verneinend, oder sagt auch wohl falsch vor; als: Werden nicht alle Menschen selig? Nur eine Natur hatte Christus? Und eben hierher gehört auch, daß man den Kindern das Gegentheil durch die Contraposition zugleich vorlegt, und also die sogenannten disjunctivischen Fragen macht; da die Kinder, aus zwey einander entgegengesetzten Sätzen, den wahren aussuchen. Z. E. Muß der wahre Glaube todt, oder lebendig seyn? Antw. Lebendig. Ist der Glaube ein Werk des Menschen, oder ein Werk Gottes? Zur Befestigung der Jugend in der Wahrheit, so wie zur neuen Ermunterung, gereicht es, wenn man ihr zuweilen Einwürfe macht, und

3.

(2) Anm. die Lehrart betreffend.

(a) Warum der Lehrer verändert?

1.

2.

(b) Antworten zergliedert.

(c) Arten von Fragen.

(d) Einwürfe den Kindern.

Zwei

- Zweifel vorlegt; denn sie wird solche gern beantworten und auflösen wollen. Indessen muß dieses nur bey etwas Geübtern und selten geschehen. Der Lehrer hilft ein und zurecht. Man kann die Einwürfe, um sie desto nutzbarer zu machen, öfters von den gewöhnlichen Vorurtheilen der Menschen wider das rechtschaffene Christenthum; auch aus übelgedeuteten Sprüchen hernehmen: aber billig auch, wenn die ganze Sache nicht schädlich werden soll, aufs bündigste widerlegen. Denn dieses muß hier der Lehrer völlig im Stande und daher vorsichtig seyn, daß er ja keinen Einwurf, Zweifel, und dergleichen, vorbringe, dem er selbst nicht gewachsen. Er stellt auch die Kinder auf allerley andere Arten auf die Probe. Er thut, als zweifelte er an der Richtigkeit der Antwort; er fodert von allen, oder von einem andern Kinde, den Beweis der erhaltenen Antwort, und was dergleichen mehr seyn kann. Alles, damit seine Untergebene desto gegründetere werden. Die Erfahrung bestätigt es, daß, je mehr und je ununterbrochener gefragt wird, je besser und lebhafter gehe alles. Der muntere Lehrer siehet also auch diesen Vortheil; er hütet sich daher, um dieses Feuer nicht zu dämpfen, vor gar zu vielem Darzwischenreden ohne Noth. Indessen wirds die Klugheit und eigene Erfahrung an die Hand geben, wo es nöthig sey, daß er durch eine kleine Einschaltung erkläre, erläutere, erzähle, kürzlich ans Herz lege, u. s. w. doch so, daß er das, was er auf diese Art zusammenhangend vorgebracht, nun wieder durchcatechisire. Bey einem festgesetzten Buch, oder dem Catechismo Lutheri, auswendig gelernten Sprüchen, und dergleichen, bindet er sich, zumal bey Anfängern, genau an die Worte, und sucht vor allen Dingen erst den Wortverstand und Nachdruck beyzubringen: da besonders Lutheri Worte im Catechismo hinlänglich autorisiret, und auch von solcher Kraft und Nachdruck, und so auserlesen sind, daß die Kinder, und unter diesen besonders die ersten Anfänger, genug haben, wenn sie nur diese verstehen.
- Dieses wäre ohngefähr bey den Fragen anzumerken. Jedoch auch einiges bey den Antworten. Um wenigstens so gute Antworten zu bekommen, als es die Fähigkeiten der Kinder verstaten, ist's vor andern nothwendig, daß der Catechet die Kinder zur Aufmerksamkeit auf alle Art anhalte. Vielleicht ist hier der Ort, davon etwas mehrers zu gedenken. Von vorläufigen Ermunterungen darzu haben wir schon S. 169. geredet. Daß Kinder desto aufmerksamer sind, je munterer,
1. Welchen?
2. Woher?
3. Vorsichtig-  
tigkeit.
- (e) Stellt  
auf die  
Probe.
- (f) Viel  
Fragen,  
und  
wenig Dar-  
zwischen-  
reden.
- (g) Wie bey  
einem  
festgesetz-  
ten Buch?
- hh. Von  
Antwort-  
ten:  
Hier  
aa. zum  
voraus  
aa. Aufmerk-  
samk. der  
Kinder;  
Mittel:  
1) allgemei-  
ne,

terer, je lebhafter und je wigiger der Lehrer ist, und seinen Vortrag verändert, haben wir sonst \*) schon berührt. Hier wollen wir ein Paar speciellere Mittel anhängen. Hier ist alles verborben, wenn es dem Lehrer gleichviel ist, ob die Kinder zuhören, antworten, oder nicht. Denn dieses merken die Kinder nur gar zu bald. Ein solches Verhalten des Lehrers wäre auch höchstunverantwortlich. Nein; unserm Lehrer, oder Catecheten, muß zuvörderst bey den Kindern gleichsam alles zu Gebote stehen. Er muß sich schon vorläufig ihrer Gedanken, Augen, Ohren, Hände, Zunge, &c. bemächtigen, so, daß sie ihre Gedanken, Augen, Ohren, auf nichts anders richten, und mit den Händen nichts anders vornehmen, als was er haben will. Und hat ers einmal so weit, so läßt er von dieser Ordnung auf keine Art ab. Daher wird er nicht müde, zu wachen, und zu ermuntern, und allerley Ermunterungsformuln einzustreuen; als: Jetzt kommt etwas wichtiges; diese Frage ist schwer; hört, was ich frage; gebt Achtung; jetzt merkt auf; wer trift hier auf die Antwort; das war leicht, aber nun kommt eine andere Frage; wer wird das wissen; das werdet ihr nicht beantworten; dieses wissen nur die Fleißigen; das gieng gut, nun weiter; u. s. f. Hat er sich etwan zum voraus die Versicherung geben lassen, daß sie aufmerken wollen: so erinnert er sie ihres Versprechens. Lobt er ein Paar Achtsame, oder tadelt er andere, doch zuweilen ohne beyde zu nennen, z. E. Ich sehe, ich höre ein Paar; einige antworten nicht mit; ein Paar, drey, &c. antworteten schön; einige trafen; &c. so werden dadurch alle übrige ohne Zweifel mit ermuntert. Solches geschieht nicht weniger, wenn der Lehrer die guten Antworten überhaupt an sich, zuweilen billiget, unterweilen auch nur mit einem Wort lobet. Das einzeln fragen ist öfters auch ein Mittel der Aufmerksamkeit, zumal, wenn man manchmal die Frage thut, und denn erst ein Kind zu ihrer Beantwortung aufruft. Aus gleicher Absicht kann man die Frage selbst hier von Wort zu Wort, auch einzeln, oder alle Kinder zusammen, wiederholen lassen: Du, was hab ich gefragt? Wie hieß die Frage? und dergleichen; so, wie er zu anderer Zeit dieses mit der erhaltenen Antwort thut. Plaudern und anderes Geräusche kann man stören, wenn man unvermuthet und auf einmal still-

2) speciellere  
Mittel:  
Das erste,

zweyte,

britte,

vierte,

fünfte,

sechste,

siebende,

achte.

Wider Ge  
räusch,  
Plau  
dern, &c.

\*) Auch in den vergn. Schuluntersuchungen 4te Abhandl. S. 103. 5te Abhandl. S. 125. 132. und 135.

stillschweigt, und die Schuldigen etwan nur scharf ansiehet, und auch mit Winken, mit einem Wort, zc. warnet. Denn sich hier, mitten im Feuer der Catechisation, in lange Drohungen und Paraeneses einzulassen, wäre auf viele Art hinderlich und schädlich.

bb. Aufmerksamheit  
des Leh-  
rers.

Indessen muß der Lehrer selbst nicht weniger aufmerksam seyn: wie sonst überhaupt auf alles, was nur in der Classe vorgehet; also insonderheit hier auf die Antworten der Kinder der. Damit er diese desto besser verstehe, so müssen die Kinder nicht zu sehr und nicht muthwillig durcheinander schreyen, auch nicht muthwillig fragen, murmeln, u. d. gl. jedoch laut und deutlich reden.

cc. Die Art  
ten der  
Antwor-  
ten selbst:

Hier wird nun der Catechet bemerken, daß die Kinder, die zusammen, oder einzeln, gefragt worden, entweder stillschweigen; oder jetzt antworten sie, und dieses entweder recht; oder völlig falsch, oder unzulänglich und dunkel. Jede Art legt dem Lehrer ein eigenes Verhalten auf, und wir wollen ihm dieses zu unserer Lehre abmerken. Wir wollen zuerst setzen, er bekäme keine Antwort. Hier muß er

aa. Wie,  
wenn  
keine Ant-  
wort?

Davon

1) die Ursa-  
chen und  
2) Verhal-  
ten des  
Lehrers;

1.

2.

3.

Ein Exem-  
pel.

ohne Anstand, und ohne eben zu lange auf die Antwort zu warten, (denn hierdurch werden die Schüler verdrüsslich gemacht) die Ursachen überlegen, und ausforschen, woher dieses Stillschweigen komme. Ist's aus Unachtsamkeit, so warnet, so ermuntert er. Oder ist die Frage aus Schuld des Lehrers zu dunkel, so macht er sie auf die S. 176. 177. berührte Art, und alsobald deutlicher. Und so auch, wenn sie den Untergebenen zu hoch; bey welchem letztern Fall der Lehrer das Bekante mit dem Unbekanten verbinden, oder die Antwort in die Frage verstecken kann. Z. E. Ein Kind wüßte nicht, wie viel Stände Christus hätte, so früge man: Wo war Jesus, ehe er auf die Erde kam? Im Himmel. Blieb er im Himmel? Nein. Was geschah denn? Er kam zu uns auf die Erde. Und wie, in welcher Gestalt? Wie sagt Paulus in dem Spruch, den ihr gelernt habt Phil. 2, 7? In Knechtsgestalt. Lehrer: Was that Jesus, indem er die Knechtsgestalt annahm? N. Er erniedrigte sich selbst. Wie würdet ihr diesen Stand wol nennen? Den Stand der Erniedrigung. Und so hätten wir bereits einen Stand heraus gebracht. Nun frügen wir weiter: Lebt Jesus noch in dieser Niedrigkeit, oder ist er wieder erhöht? Er ist wieder erhöht. Wie könnte dieser Stand heißen? Der Stand der Erhöhung. Der Lehrer fährt weiter fort: Wie viel sind nun dieses Stände? Antw. Zwey. Wer trifft wol ihre

ihre Namen? Der Stand der Erniedrigung, und der Stand der Erhöhung. Jetzt kann er auch wol, wenn er keine Antwort erhalten, den folgenden fragen, doch ohne den, der es nicht gewußt, zu sehr zu beschämen. Und die richtig ertheilte Antwort kann nun jener wiederholen. Ist es ganz und gar nicht anders möglich, so sagt der Lehrer die Antwort völlig vor: welches inzwischen nicht leicht, als bey den kleinsten Kindern, und wenn die Sachen gar zu unbekant; am allerwenigsten aber beständig, geschehen darf. Diese Antwort läßt man auch sogleich wiederholen, und sucht ihnen durch mehreres Umfragen nach S. 181. einzuprägen.

Wie aber, wenn der Lehrer völlig falsche Antworten erhält? Auch hier untersucht er die Quellen. Kommt sie aus Unachtsamkeit, so macht ers, wie vorher; und wiederholt auch wol die Frage. Kommt es aus Unwissenheit: so kann man die Kinder liebeich entschuldigen, z. E. Die Frage war auch zu hoch, zu schwer; das ist noch nicht da gewesen, ich will so fragen, zc. und alsdenn erklärt er sich deutlicher, braucht Umfragen; erläutert aus dem Gegentheil, oder durch ein Gleichniß, Exempel, zc. Und so bringt er sie auf die Spur, und zeigt auch wol zugleich, theils wie sie auf die falsche Antwort gekommen, theils den Ungrund dieser Antwort selbst. Er läßt zu anderer Zeit denjenigen, der geantwortet, oder einen andern selbst, auffuchen, ob und warum es wol falsch seyn möchte, und dieser, oder ein anderer, muß auch nach der rechten Beantwortung forschen. Alles dieses kann der Lehrer auch wol dem ganzen Coetui auflegen. Merkt ferner der Lehrer, daß die Antwort aus blossem Muthwillen und Leichtsinne ausleibe, oder, daß die falsche eben daher komme: so wird er dagegen nicht gleichgültig seyn, sondern einen solchen mit Miene, Gebarden, wenigen nachdrücklichen Worten, zur Antwort und Aufmerksamkeit anhalten, oder auch nach der catechetischen Stunde, wenns nöthig, härter bestrafen. Dabey aber, wie bey allen Bestrafungen, sich in Acht nehmen, daß er weder unter, noch nach der Stunde aus der ruhigen und vergnügten Fassung seines Gemüths gesetzt werde; oder gar in unanständige Schimpf- und Scheltworte ausbreche, und sich übereile. Denn dieses würde mit seinem Character in dieser Stunde wol am wenigsten übereinstimmen. Er übet dagegen auch hier Liebe und Sanftmuth: und bezeugt dadurch, den Kindern zum rührenden Beyspiel, daß er seines Muths Herr sey.

4.

Anm.  
Beym Forsagen der Antwort.

bb. Bey falschen Antworten.

1) Wie, weiß aus Unachtsamkeit?

2) aus Unwissenheit?

1.

2.

3.

4.

3) Wie, weiß aus Muthwillen?

Beyhutsamkeit das bey.

Bey

cc. Bey unzulänglichem, zweydeutigen u. c. Antworten.

Antwort, die jetzt nicht gemeinet;

darinn Wahres und Falsches.

dd. Bey rechten und hinlänglichem u. c. Antworten.

Bei unzulänglichen, zweydeutigen und dunkeln Antworten muß er eben so wenig, wie vorher, die Kinder niederschlagen. Er richtet vielmehr auf. Geht es nur einigermaßen an, billigt er die Antwort; und verbessert sie, so gut er nur kann. Jedoch das letztere abermals durch mehrere kurze und solche Umfragen, dadurch das Mangelhafte oder Zweydeutige offenbar, und die Antwort richtig und accurat eingerichtet, auch deutlich werden kann. Wenn z. E. die Kinder auf die Frage: Was genießen wir im Heil. Abendmahl? mir antworten: Das gesegnete Brodt, und den gesegneten Wein. So könnte ich diese unzulängliche Antwort dadurch verbessern, wenn weiter früge: Was denn in, mit, und unter dem Brodt und Wein? Früge ich: Wem kommt Jesu Verdienst zu gute? A. Allen Menschen. So wäre die Antwort zweydeutig; weil, die im Unglauben bleiben, das Gute bey Jesu nicht genießen. Ich müßte also die Sache genauer auseinandersetzen. Es liegt aber hier auch einige Zweydeutigkeit in der Frage selbst, die billig zu meiden. Hieher gehören auch Antworten, die an sich nicht unrecht, aber eben jetzt nicht gemeinet sind; deren Quellen abermals mehrentheils zweydeutige und unbestimmte Fragen zu seyn pflegen. Man wirft sie nicht weg, sondern löst die eigentliche Antwort heraus; so ebenfalls durch Wiederholung, oder mehrere Einschränkung der Frage; durch Erinnerung, zu bedenken, wovon wir eigentlich reden, oder eben geredet; durch kurze Zusätze zur Frage, kurze Wiederholung des Zusammenhanges, und auf andere Arten, geschehen kann. Und eben so auch verfährt man, wenn, da alle zugleich antworten, einige eine rechte, andere eine falsche Antwort geben. Da kann man die falsche nochmals allen zum Nachdenken und Beurtheilung vorlegen; so bestimmen sich leicht auch die übrigen. Auf eben die Art verfährt man, wenn in der erteilten Antwort Wahres und Falsches gemischt ist: da man die Antwort auseinanderzusetzen, und das Wahre auszusuchen, anzuzeigen, und genauer zu bestimmen hat; so, wie man das Falsche abermals anmerkt.

Endlich, ist die Antwort getroffen, so wiederholt man sie mit vernehmlicher Stimme, daß solche alle recht hören. Man macht einige, auch wol nöthige Zusätze; und besonders solche, dadurch zur folgenden Frage und Antwort der Weg gebahnet wird. Ein Exempel aus der ersten Bitte solls erläutern.

tern. Fr. Wie wird der Name Gottes geheiligt? Antwort: Erstlich durch rechte Lehre. Fr. Und da wir unsere Glaubenslehren aus dem Worte Gottes nehmen, welche Lehre wird also die rechte seyn? Allein die, so aus Gottes Wort genommen ist. Lehrer: Wenn sie aus Gottes Wort genommen, wird sie demselben widersprechen, oder damit übereinkommen? Antw. Sie wird mit dem Worte Gottes übereinkommen. Welches ist also das sicherste Kennzeichen der rechten Lehre? Wenn sie mit dem Worte Gottes völlig übereinstimmt. Bey einer hinlänglichen Antwort setzt man ferner noch mehrere Erläuterungen, Exempel, Gleichnisse hinzu, nimmt das Gegentheil zu Hülfe, und was dergleichen mehr seyn könnte. Jedoch hütet man sich, daß man hier durch die Antwort der Kinder, und durch diese Erläuterungen, nicht zu weit von der Hauptsache und auf Nebendinge komme. Es muß beständig ein guter Zusammenhängig bleiben; und je besser alles zusammenhängt, je besser ist es. Bey dergleichen richtigen Antworten kann man, den Kindern zu mehrerer Ermunterung, sein Wohlgefallen durch Approbation der Antwort, durch Lob, auch wol nur mit einem Wort, zeigen, z. B. Recht; gut; schön; ihr habt getroffen; so meinte ichs, ic. Denn dieses wird den ganzen Haufen nicht wenig anfeuern.

Und auf alle diese Arten arbeitet der Lehrer an dem Verstande seiner Untergebenen. Indessen ist ein treuer Lehrer hiermit allein nicht zufrieden. Er sucht auch bey aller ihm immer nur gegebenen Gelegenheit der Jugend ans Herz zu kommen, und das Vorgetragene auf die Umstände derselben zu appliciren. Er sieht sie an als ihm darzu übergeben, daß er sie beyzeiten von dem Wege des Verderbens ableiten; und dem guten Hirten der Seelen in seine Liebesarme liefern solle. Bey dieser Application muß das Herz des Lehrers vor allen Dingen vorzüglich lebendig, gerührt, und recht mütterlich seyn. Man muß die dringende Begierde, die Seelen der Kinder zu retten, aus seinem Gesicht, Mienen, Gebarden, Stimme, ja, so zu reden, aus jedem Wort und Seufzer, ablesen können. Indessen wird der Application dasjenige den größten Nachdruck geben, was ich zwar schon S. 160. gesagt, jetzt aber billig nochmals wiederhole: wenn er sich nemlich in Allem, im Wort und Werk, im Thun und Lassen, selbst zum Vorbild seiner Heerde darstellt. Er muß die Wahrheiten erforschen, und sagen können: Ich glaube, darum rede ich. Und also muß er nun seinen Lieblingen vor allen Dingen öf-

I.  
2.  
Exempel.

3.

Vorsichtige  
Leit.

Ermunterung der  
Kinder.

Der Lehrer  
3. arbeitet  
am Herzen der  
Catechumenen;  
wobey

a. die Beschaffenheit des  
Lehrers

b. die Application selbst.

aa. Die all-  
gemeine,  
aa. Was  
den Kin-  
dern dar-  
bey zu sa-  
gen;

cc. Prü-  
fungen;

yy. Ver-  
wahrung  
vor Vor-  
urtheilen  
und Jo-  
gendün-  
den, &c.

Ann.  
Dieses nicht  
zu lang,

ters einschärfen, daß das bloße Wissen und die äußerlichen, bürgerlichen Tugenden zur Seligkeit lange nicht hinlänglich sind; ja daß, wenn die Erkenntniß nicht treulich gebraucht wird, sie desto mehr Verantwortung bringe. Daher giebt er ihnen Anleitung, wie sie es anzugreifen, damit sie den ins Gedächtniß gefaßten Wahrheiten auch nachkommen, und also nicht bloße Hörer, sondern auch Thäter des Wortes werden. Sagt er ihnen, daß sie aus eigenen Kräften nichts vermögen: so weist er sie dagegen bey aller Gelegenheit auf dem geradesten Weg, in Buße und Glauben, zu der Fülle Jesu, und zum Gebet; um hierdurch zu nehmen Gnade um Gnade.

Hiernächst muß der Catechet öfters Prüfungen anstellen; wie auch die Kinder anleiten, auch ihr Herz und ihren Zustand selbst gegen die Wahrheiten zu halten, die sie hören. Er redet daher oft in *secunda persona*: Ihr, meine lieben Kinder; wieviele haben auch unter euch bisher in diesen Sünden gelegen? Sind euch eure Sünden leid; hasset ihr sie; seyd ihr d. Ohal jemals, zerknirscht und zerschlagen, Jesu zu Fuß gefallen? So habt auch ihr's anzugreifen, wenn ihr wollt selig werden. Auch ihr müßt, als Mühselige, zu dem Sündentilger kommen. Allein so und so hat es bisher bey euch ausgesehen! Eben so verderbt, (wie es uns etwa der erklärte Text sagt) seyd auch ihr; prüfet euch vor dem Angesicht Gottes, &c. Wie gut werdet auch ihr es haben, wenn ihr euer Herz Jesu einfältig und kindlich ergebt; wie freudig wird er auch euch, als wiederzufundene Schäflein, auf seine Achseln nehmen: machet ihm doch diese Freude! Sodann sucht er auch hinter die gewöhnlichen Vorurtheile seiner Kinder zu kommen, und hinter die wichtigsten Hindernisse, die sie von der wahren Gottseligkeit abhalten. Wider diese redet er öfters. Und so auch wider die gewöhnlichsten und auch etwa eben ausgeübte Sünden der Jugend: die er ihnen auf alle nur ersinnliche Weise, durch Ermahnungen, Zureden, Gleichnisse, in gleichen durch Exempel, die er ihnen erzählt, recht abscheulich zu machen, und dadurch sie davon zu verwahren sucht. Was wir vorher S. 163. davon; daß der Lehrer die Kinder kenne, angeführt, wird ihm hierbey sehr nützlich seyn. Inzwischen macht er diese Ermahnungen an sich nicht leicht zu lang, daß sie dadurch ein Predigt ähnlich würden, und raubt sich nicht die Zeit zum Catechisiren. Er redet dafür jedesmal desto nachdrücklicher. Zur

Veränderung streut er, statt der Ermahnungen, zuweilen einen Seufzer, Wunsch, oder kurzes Gebet, mit ein, z. E. Der gute Geist drucke dieses tief in euer Herz! u. c. Und wie er selbst öffentlich und ingeheim ihnen im Gebet mit einem erbaulichen Exempel vorgeht: so sucht er Gelegenheit, auch mit den Kindern öffentlich, und vornemlich privatim, etwa auf seiner Stube, zu beten. Er erscheinet für die Untergebenen emsig und eifrig vor dem Gnadenthron: giebt ihnen aber auch Anleitung, was sie sich vornemlich nach ihrem Zustand zu erbiten haben, und wie?

Zu anderer Zeit zeigt er seinen Lieblingen, wie die abgehandelte Materie, wie vorher zur Erbauung, so auch zum Trost im Leiden und Tod, angewendet werde. Oder er läßt sich auch die Kinder selbst üben, und versuchen, ob sie Lehren practische Wahrheiten und Porifinata u. c. herausbringen können.

Unter dem Catechisiren, und der Application insonderheit, merkt er auf die Bewegungen, die in den Kindern vorgehen, und auf die Bearbeitungen des guten Geistes; die er diesem und jenem Kinde wol öfters ansieht, auch etwa bey einer Nachfrage und besonderer Unterredung mit Vergnügen bemerkt. Denn eben diese geben ihm Veranlassung, solchen Kindern, jezt öffentlich, und hernach auch insgeheim auf seiner Stube, noch näher ans Herz zu treten, und sich ihrer ganz besonders anzunehmen; sie zu ermuntern, und ihnen Gelegenheiten, Mittel, Vortheile an die Hand zu geben, in dem angefangenen Guten nicht müde zu werden, sondern immer weiter zu kommen. Vorzüglich erweckt er diese Gerührten zum gemeinschaftlichen Gebet. Er siehet jedoch auch auf die Verstopften und Boshaften. Auch diesen redet er, öffentlich und privatim, liebreich und ernstlich zu, um auch sie dem Verderben zu entreißen. Sodann bemerkt er, was für Nutzen seine Ermahnungen an den Kindern auch ausser der Schule äussern, und unterläßt nicht, wenn er siehet, daß sie hier aus der guten Bahn weichen, ihnen solches rührend zu Gemüthe zu führen.

So trägt der Lehrer die heilsamen Wahrheiten vor; und so legt er sie der Jugend ans Herz. Damit aber die Schüler auch, was sie gefaßt, behalten: so denke er an eine öftere Wiederholung; die er auf eben die Arten, wie es in den vorhergehenden Abhandlungen nun mehrmals angewiesen, einrichten kann. Er wiederholt unterm Catechisiren die Sache selbst, wie wir vorher S. 165. und 181. schon ge-

dd. Gebet.

es. Anwendung der Materie zum Trost. Uebung der Kinder.

bb. Besondere Sorgge,

cc. für die Gerührten;

EE. für die Boshaften;

yy. für alle ausser der Schule.

b. Die Wiederholung. Davon

cc. Die Zeiten und Gelegenheiten.

**c.** Sie geschicht  
**a.** von dem Lehrer;  
**b.** von den Schülern.

Die Arten und Abwechslungen dabey.

Dazu auch die Elaborationes.

III. Von den Schulanstalten.  
 1. Vom Unterricht:

dacht, öfters und so, daß er entweder einerley Worte behält, oder die Worte der Frage verändert. Er wiederholt aber auch zu gewissen Zeiten, zu Ende der Stunde, oder bey dem Anfang einer neuen, zum Zusammenhang, und um zu sehen, was die Untergebene noch aus der letztern Stunde behalten. Er wiederholt wöchentlich, monatlich, viertel und halbjährig: in gleichen, wenn ein Theil, Artikel, Hauptstück, Capitel, Absatz &c. zu Ende ist; und dieses bey einzelnen Kindern und bey allen zusammen. Er wiederholt selbst: läßt aber auch zuweilen einen der Fleißigsten die Probe machen, ob er das nach der Reihe und im Zusammenhang erzählen kann, was da gewesen; ob er wol andere wieder catechisiren, und es ihnen abfragen kann, und dergleichen. Er ändert; und jetzt trägt einer die ganze kleine Tabelle kurz vor, oder schreibt sie aus dem Kopfe wieder an. Der andere, oder mehrere in der Reihe, erklären die eben angezeigten Wahrheiten. Noch einer bringt die Beweise vor; davon einer wieder den Spruch, dieser die Stelle, wo er stehet, jener aber den Nerrum anführet, und ein anderer etwan die übrigen Anmerkungen, so bey dem Spruch gemacht worden, hervorbringt. Nun wiederholen sie auch noch etwas von den Erläuterungen, Gleichnissen, Exempeln. Dieser führt seinen Mitschülern die Einwürfe und Zweifel, so gemacht wurden, an; und andere beantworten sie, und lösen sie auf. So theilen sie sich in die Materien, und in die Arbeit, dabey sie wol alle zu thun haben; und dieses mit so verschiedenen Abwechslungen, wie es die Lebhaftigkeit und Treue des Lehrers nur immer erfinden und an die Hand geben kann. Zu Hause fertigen die, so es auf irgend eine Art sähig sind, auch über diese selige Wahrheiten allerley, bald kurze, bald längere Aufsätze, Gespräche, Briefe, auch wol Reden: die alle privatim, oder öffentlich, jedoch in Gegenwart des Schülers, der es gefertiget, corrigirt, hierauf ins Reine gebracht; und, was Reden und Gespräche sind, auch wol zu grosser Ermunterung, wo möglich, vom Auctore selbst, öffentlich gehalten werden. Und das alles heißt auch hier, wiederholen.

Auch wir, unsers wenigen Theils, erkennen nur gar zu wohl, daß der Unterricht, von dem ich bisher geredet, der Jugend der nothwendigste und nützlichste

lichste sey. Denn er zielt unmittelbar auf die ewige Wohlfart der Untergebenen ab. Unsere Anvertrauten finden daher auch hierzu gar vielfältige Gelegenheiten. Ich will der im Hause wohnenden Pensionairs, Kostgänger und Waisen nicht gedenken; die auch auffer den ordentlichen Schulstunden den Weg des Lebens zu lernen Gelegenheit haben. Zumal, nebst den ordentlichen Betstunden, bey jetzigen bedrängten Zeiten wöchentlich auch zwey Kriegsbetstunden mit diesen gehalten werden; darinn wir dem Herrn unserm Gott gemeinschaftlich alle Noth des Vaterlandes, und unsere insonderheit, unter andern auch mit dem auf jetzige Zeiten vorgeschriebenen Kriegsgebet, demüthig vorlegen. Sondern ich will mich nur bey der gesammten Schuljugend aufhalten. Nebst den Christlichen Glaubenslehren im Zusammenhange, hört diese auch eine Erklärung des Kleinen Catechismi Lutheri, dabey sie den Dresdner in Händen hat. Hiernächst wird nebst der allgemeinen Einleitung in die symbolischen Bücher für die Größern, auch die Augspurgische Confession besonders erklärt: so wie jeden Sonnabend das folgende Sonntagsevangelium. Mit der Bibel selbst, mit diesem so theuren, aber von vielen leider auch gar zu wenig geachtetem Schatz, suchen wir die Untergebene auf alle Art bekannt zu machen. Es wird daher jeder Classe, ohnaußgesetzt, eine Einleitung in die Bibel gegeben. In besondern Stunden werden die Kinder im Bibelausschlagen auf mancherley Art geübet. Es werden biblische Historien vorgetragen. In den Lestunden lesen die Kinder die Bibel altes und neues Testaments nach der Reihe durch; und haben dabey Gelegenheit, man-

a. Im Christenthum;

ehe nützliche Anmerkung daraus zu hören. Sie lernen überdem Sprüche, Psalmen und Lieder in der Schule und zu Hause auswendig.

Bey allen diesen Beschäftigungen befehligen wir uns auch in der Lehre ein reines und unbesetztes Gewissen zu bewahren, und unsere Lämmer, wie wir schon ehemals \*) bezeuget, auf reine und gesunde Weide zu führen. Die Veranstaltungen, die deswegen bey der Schule getroffen, die jedermann allen Argwohn völig benehmen müssen, sind den Lesern aus der Vorrede zu der von uns besorgten Bibel, schon hinlänglich bekannt. Unsere Absichten gehen auch einzig und allein dahin, die durch Jesu Blut theuer erkaupte Jugend, als seine Beute, auch ihm allein zuzuführen, und ihr den leichtesten und geradesten Weg zu ihm, aus seinem Wort, lauter zu zeigen. Wir fangen die Christliche Lehrstunden und schliessen sie auch jederzeit mit Gesang: aber nur mit Liedern, die wir allein aus hiesigem Wittenbergischen Gesangbuch aussuchen. Wie dieses alles, alle, die uns jemals der Ehre ihres Besuchs gewürdiget und noch würdigen möchten, bemerken werden.

b. in andern  
Wissen:  
schaften;  
a. vor dem  
Brande;

Indessen bleiben auch äußerliche Wissenschaften unser Augenmerk. Denn wir wollen brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft ziehen. Da ich jetzt unsern Lesern von dem, wie es seit Ostern des verwichnen Jahres, bis jetzt, bey uns aus gesehen, Nachricht erteile: so benenne auch zuerst diejenigen Wissenschaften besonders, welche im Sommer, des mit Gott zurückgelegten 1759<sup>ten</sup> Jahres bey der schönen Ruhe, die uns der H E R R da noch schenkte,

\*) In der Abhandlung von der Aufsicht in Schulen S. 14.

Schenke, vor andern sind getrieben worden. Wir haben damals, bey angenehmen Wetter, unsere Uebungen im Botanisiren, wie auch im practischen Feldmessen, wöchentlich fortgesetzt; dabey wir die Schüler das, was sie ausgemessen, gehörig aufnehmen, und in ihre Bücher eintragen lassen. Diese wurden auch in der Geographie vorzüglich in unserm Sachsen herungeführt. Die Diätetic ist ausführlich, und die Handwerker, sowol die im Feuer, als ohne Feuer arbeiten, jede besonders, vorterragen, und diese auch diesen Winter über fortgesetzt worden. Den Größern insonderheit, sind durch eine ausführliche Einleitung die Symbolischen Bücher bekannt gemacht. Zur Erleichterung der Elaborationsstunde, davon wir ehemals mehrere Nachricht gegeben, ist auch noch, den letztern Sommer über, eine besondere Stunde gehalten, und darinn einiger Unterricht in der Oratorie gegeben worden: so wie auch die erste Classe im Vortrag, sowol der selbst verfertigten Reden und Gespräche, als auch im Erzehlen, ohne einige Vorbereitung (ex tempore) geübet wurde. Mehreres davon jetzt zu geschweigen. Zumal, wie die Leser nun größtentheils aus der gedruckten Nachricht schon wissen werden, wir in diesen unsern vergnügten Beschäftigungen, durch eine gar betrübte Zulassung des Herrn, unsers Gottes, einigermassen sind gestört worden. Ich meine zuvörderst diejenige Schickung unsers himmlischen Vaters, da unser Schulgebäude den 20. August des vorigen 1759<sup>ten</sup> Jahres durch das Kriegsfeuer in die Asche geleeget worden. Wobey wir jedoch ausrufen können: Die Güte des **HERREN** ist, daß wir nicht gar aus

Abtrennung  
des Schul-  
gebäudes.

sind: seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende!

S. nach dem  
Braude.

Dem diese wies uns gar bald einen andern Plas; und lenkte das Herz des Gnädigen Herrn Creys-Hauptmanns so zu uns, daß Sie Sich unserer auf alle Art gnädigst annahmen, und sogar Dero eigenes Haus hier in der Stadt uns ad interim einräumeten. Wofür wir den treusorgenden Vater im Himmel demüthigst preisen: so, wie auch dafür, daß wir damals theils nicht nur das Beste unserer Schulsachen, jedoch freylich lange nicht alles, gerettet; sondern auch, daß Er uns und unsere Kinder, auch bey den Bekümmernissen und Elende,

a. Von der  
Schule ii  
berhaupt;

so uns betraf, und seitdem betroffen, so gnädig gestärket hat. Seine Güte hat uns Gelegenheit gewiesen, die Schule den 27 August gedachten Jahres völlig wieder in vier Classen anzufangen; nachdem sie vom 17 August an war ausgefetzt worden. Zugleich konnten wir die Pensionairs- und Waisenanstalten sogleich wieder einrichten, und im Vertrauen auf den HERRN fortsetzen.

b. den Pensionairs  
insonderheit.

Von den erstern, den Pensionairs, sind Mr. Aug. Gottfr. Wahl und Mr. Aug. Chr. Mart. Wahl diese Oftern von uns abgegangen; nachdem sie zwey Jahr hindurch unsere Realschule nicht ohne Nutzen besucht, und die gegründete Hofnung erwescket, daß sie auf der betretenen schönen Bahn auch auf der Schulpforte, wohin sie sich nun begeben, unter der Leitung des guten Geistes, fortgehen werden. Wir sämmtlich begleiten sie bey dieser Veränderung mit den eifrigsten Segenswünschen. Es sind beyde hoffnungsvolle Söhne Sr. Hochwohl-ehrwürd. des Herrn Pastor Wahl, in Stotternheim bey

bey Erfurt, unsers Grossen Gönners und Wohlthäters; Den der H E R R in Dero Amt ferner zu vielem Segen setzen wolle! Gedachte Pensionairs bezahlen, wie wirs schon mehrmals gemeldet, nicht mehr, als jährlich 52 Rthlr. ordinair; und also gewiß so wenig, als nicht leicht an andern Orten. Dafür geniessen sie den Tisch, Stube, Holz, und Licht, Information und Inspection, Aufwartung und Reinigung, auch der Wäsche; und wöchentlich etwas Taschengeld. Man siehet sich genöthiget, dieses auch diesmal zu aller derer Wissenschaft, die nachfragen, oder falsch berichtet seyn möchten, nochmals zu melden. Diese gesammte Anstalten gehn nun im Vertrauen auf den mächtigen GOTT fort; so gut es der wegen mehrerer harter und überhäufter Einquartirungen etwas enge Platz, zuläßt. Denn mit diesen wurden wir alsobald bey dem Einzug in dieses Haus, zu gleicher Zeit doppelt und dreyfach, und sehr empfindlich belästiget, auch aus den Schulclassen vertrieben; und wir sahen uns genöthiget, gedachte Schulclassen in den Sommermonaten zum Theil auf den Borsälen zu halten, und nachher im Winter enger und nur auf drey einzuschränken. Eben diese Enge und andere Hindernisse nöthigten uns, im verwichnen halben Jahr auch einige, besonders Reälectiones, auszusetzen. Jedoch haben wir, nebst der Geographie, und der politischen und Kirchenhistorie, auch die reine Mathematic, und aus der applicirten vornemlich die Baukunst vorgetragen, und die Größern mehr in Sand- und Cirkelzeichnungen geübt: welches alles wir auch künftig noch fortzusetzen, auch die Botanic und die practische Mathesis auf dem Felde hinzuzuthun gedenken. Desgleichen ist etwas von der Ma-

7. Bey den Einquartirungen.

a. Von Schulclassen;

b. Schullectionen.

*teria medica* beygebracht, und, nebst der *Wirthschaft*, sind, wie oben gedacht, auch die *Handwerker* dociret worden. Beyde, *Wirthschaft* und *Handwerker*, werden auch dieses neuangehende halbe Jahr fortgesetzt werden. Der gewöhnlichen *Lectionen* zu geschweigen. Und eben diese neue *Bedrängnisse*, die uns der *GOTT*, auf den wir hoffen, auch in diesem Hause zugeschickt, und der enge Raum, in dem wir hier eingeschränkt bleiben, sind die Ursachen, daß ich diese Nachricht nicht mit der gewöhnlichen Anzeige des *Examens* begleiten kann; da solches *Examen* vorjetzt ausgesetzt bleiben muß. So wie uns auch eben diese Ursachen, und da wir nicht wol wissen, was der *HERN* bey diesen unruhigen Zeiten uns noch zugedacht, nöthigen, die eigentliche *Realschulanstalt*, bis zu *GOTT* gebe bald wieder hergestellten Frieden, nicht weiter, als eben gedacht, auszubreiten. In dessen trauen wir, treusorgender Vater, auf deinen *Nahmen*! Unser Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest!

2. Von Lehrern.

Es ist jedoch mehr übrig, davon ich unsern hochgeschätzten Gönnern und Freunden Nachricht ertheilen muß. Ich gedenke der Lehrer, so an unserer Jugend gearbeitet. Deren sind jetzt noch 11; davon 5 bisher im Schulhause gewohnt: da die übrigen aus der Stadt kommen und Stundenweise informiren; welches manchem, in seiner Bedürfnis, wohl zu statten kommt, so wie eine solche Übung nicht ohne mehrern Nutzen für die Lehrer selbst abgehen kann. Von diesen sind, seit dem letztern *Examen*, 6 abgegangen. Diese sind: S. T. Herr M. Joh. Chr. Gotth. Schild, welcher nun als Pastor in *Schönewalda* stehet; Dessen Verdienste um uns  
fre

fre Anstalten der H E R R mit vielem Segen ersehen wolle! Weiter: Herr M. Joh. Chr. Güntersberg, welcher Subrector in Torgau worden. Herr Chr. Wilhelm Forstmann, der um unsere Schule nicht weniger verdiente Mathematicus; welcher nach Soest, als Inspector des dasigen Waisenhauses, abgereiset. Herr M. Friedrich Erdm. Natho, welcher nach Pressch, und Herr Chr. Gotth. Schuster, der nach Zittau gerufen worden. Und endlich ist Herr Just. Dietr. Koch, auf Verlangen Sr. Hochw. des Herrn Abt Steinmez, in die Magdeburger grosse Armenschule abgegangen.

Ich gedenke weiter der neu angeschafften Instrumente und Modelle. Seit dem letztern Examen, vor dem Jahr, ist gnädig besorget worden: Das Modell eines Instruments zur Ausjätung des Unkrauts auf dem Felde, und dergleichen von einer Kornwalze; so wie beyde in des berühmten Herrn Reichardt Gartenschatz im ersten Theil S. 134. und im dritten Theil, S. 11. f. beschrieben sind, und in Kupfern können gesehen werden. Ferner: Eine Maschine, darinnen bloß mit ein Paar Bogen Pappier, Fleisch zu braten. Ein Instrument, die Bäche zu reinigen; ein hölzernes zur Demonstration getheiltes Prisma; eine kleine Cassone; ein Thermometer; auch ein Florentinisches Barometer, zugleich mit einem Thermometer, auf einem Bret. Ueberdem auch eine schöne Sphaera Armillaris, und eine sehr bequeme Wäschrolle; noch anderer Art, als bereits Abhandl. 5. S. 149. angeführt worden. Auch ein Leinweberstuhl. Das Wichtigste, nemlich das Modell des Tempels zu Jerusalem, nicht zu vergessen; welches nach dem

3. Instru-  
mente und  
Modelle:

a. Neu ange-  
schafte;

dem Hallischen Modell verfertigt, und 4 Schue, 6 Zoll lang, und 3 Schue, 2 Zoll breit ist. Da bey ist der Hoheprieester, in seinem völligen prächtigen Ornat, besonders. Es hat diese Sammlung auch ein Hoher Gönner mit einer neuen Art von Kamme gnädigst vermehret, dergleichen bey der Erbauung der Westmünsterbrücke zu London gebraucht worden. Wir sollen Ihnen hierdurch den unterthänigsten Dank öffentlich abstellen. So wie wir auch zwey andern Gönnern danken; darunter einer ein gläsern Prisma, und der andere, ein menschlich Herz in Spiritu, darinn ein Polypus gewesen, verehret: und dieses letztere zu einer Zeit, da uns dieser Umstand zu einer grossen Ermunterung gereichte.

Hier ver-  
fertigte.

Hier sind verfertigt: Ein völlig neuerfundenes Modell eines tragbaren Wiesengießers, zur Wässerung derer Gras- und Gartenländer, auf doppelte Art: so, daß eine einzige Person mit dem einen in einer Stunde 12 tausend Kannen Wasser, durch den andern aber mit der Hand 4 tausend 5 hundert, und durchs Treten über 16 tausend Kannen, 8 Fuß hoch, in nur gedachter Zeit auf eine Wiese bringen kann. Beyde sind von unserm obgedachten Mathematico, dem jetzigen Herrn Inspector Forstmann, in Soest, erfunden; welcher auch an einem Sygrometer gearbeitet.

Von der  
Schulbiblio-  
thec;  
er Min-  
alienfamm-  
lung,

Die Schulbibliothek ist durch die Gnade Unsers Gnädigen Stifters diesmal auch auf mehr, als eine Art vermehret. So wie auch unsere Mineralienfammlung, die in eine neue und viel nutzbarere Ordnung gebracht worden, durch einen Hoheren Gönner aus dem Gebürge mit etlichen hundert der schönsten Stufen, wie auch durch einen andern Wohlthäter aus dem Mannsfeldischen sich berei-

bereichert siehet. Zum Münzcabinet haben ein nunmehr seliger, Hoher und Grosser Wohlthäter, mehrere ausländische, als Engländische, Brabanter- und Französische Münzen, gnädig beygetragen; auch bey Deroselben erfolgtem seligen Abschied die Anstalten bedacht. Wie reichlich und mit welcher entzückender Freude werden Sie nun schon die Früchte von dem einernnden, was Sie hier ausgestreuet! Eben gedachte Münzsammlung haben auch ein hiesiger Vornehmer Gönner mit einigen goldenen Münzen vermehret. Ueberdem hat man die jetzt gewöhnlichen Münzsorten hineingebracht.

und dem  
Münzcab-  
net.

Nebst diesen gedenke ich auch der übrigen liebreichen Wohlthäter. Ein Vornehmer Gönner und ächter Beförderer des Guten zu Dresden, hat den Anstalten 50 Thlr. ein anderer Hoher Wohlthäter aus der Oberlausitz 10 Thlr. und noch ein anderer Gönner aus Magdeburg, bey seinem Hierseyn, 20 Thlr. geschenkt. Der ehemals gedachte Wohlthäter in Dresden hat in seiner Liebethätigkeit fortgefahret; so wie es auch ein Freund aus dem Wernigerödischen gethan. Und jetzt eben, da ich dieses schreibe, schicket ein ungenanter, dem HERN aber wohlbekannter Gönner aus dem Mecklenburgischen gütigst 10 Rthlr. Wie wir nun diesen Hochgeschätzten Gönnern für Ihre Liebe die reichlichste Gnadenvergeltung von dem anwünschen, der auch nicht einen Trunk kalten Wassers unbelohnt läßt; so halten wir es auch vor andern für unsre Schuldigkeit, Sr. Hochedelgeb. dem Königl. Preussl. Kriegs- und Domainenrath, Herrn Stieber, hierdurch öffentlich den schuldigsten und gehorsamsten Dank abzustatten; da Dieselben Sich unserer Anstalten bey mehreren bedenklichen Umständen auf das liebreichste und

5. Von den  
übrigen  
Wohlthä-  
tern.

und gütigste angenommen. Wir wünschen, daß der HERR alle diese Theuren Wohlthäter für Ihre Liebe hier erquickte zur bösen Zeit, und dort ewig labe!

Die auf  
unsere Ko-  
sten ge-  
druckte  
Bücher:  
die fertig.

Nachricht  
von den  
Symboli-  
schen Bü-  
chern.

Endlich erwehne noch der Bücher, die auf unsere Kosten von Ostern des verwichenen Jahres an, sind gedruckt worden, oder noch unter der Presse sind. Das Spruch- und Schatzkästlein Lutheri, wie wir es vor diesem in der 5. Abhandlung S. 152. angekündigtet, hat die Presse verlassen, und kostet 1 Gr. 6 Pf. Die Symbolischen Bücher, deren Abdruck durch obgedachte und mehrere Hindernisse aufgehalten worden, sind nun mit einer Vorrede der Hochlöbl. Theol. Facultät zu Leipzig völlig fertig, und der catechetische Anhang, unter dem Titel: Die wahre Gestalt eines evangelischlutherischen Christen, 2c. wird nach der Messe noch besonders geliefert. So wie die zu diesen Symbolischen Büchern gehörige Realconcordanz in diesem Jahr noch fertig werden dürfte. Es sind diese Symb. Bücher, nach der Pippingschen Ausgabe, in 4. Leipzig 1739. mit Zuziehung der Baumgartenschens abgedruckt, und aus letzterer einige Unrichtigkeiten verbessert worden. Die Dresdner Edition vom J. 1780. wie auch die lateinische Rechenbergische und gedachte Pippingsche sind am äussern Rand citirt; denen die Sprüche, völlig mit den Versiculn, und andere *Citata* beygefüget worden. Auf dem innern Rand stehen Nummern, die auf die gedachte Realconcordanz gehen. Die Zeugnisse der heiligen Schrift

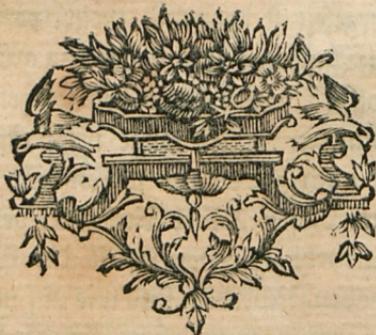
und

und der alten reinen Kirchenlehrer, so wie das Mandat Churf. Christian II. vom J. 1602. und die Visitationarticul, sind mit abgedruckt worden. Dagegen sind die vielen Unterschriften, wie es auch in andern Ausgaben geschehen, als nicht so nothwendig, auch bey dieser weggelassen. Hinten ist ein dreyfaches Register angehängt, und noch eine ausführliche Erklärung der unbekanntnen Wörter, zum Behuf gemeiner Leute, hinzugehan. Das Concordienbuch an sich wird für 6 Gr. verlassen; die wahre Gestalt eines evangel. Christen aber besonders, wird 1 Gr. kosten. Nebst diesen angeführten ist auch die kleine Abhandlung von der dreyßigjährigen Stille Jesu auf Erden, abgedruckt worden. Unsere Bibel ist bereits meistens vergriffen. **Bibel.** Der Preis, der mit dem Spruchregister nur auf 8 Gr. heruntergesetzt ist, kann nicht weiter verringert werden, wenn die Anstalten nicht dabey den größten Schaden leiden sollen: zumal durch den ieszigen Preis die darauf gewandten Kosten lange nicht ersetzt werden. Es werden auch zu einem neuen und verbesserten Abdruck dieser Bibel Anstalten gemacht: so, wie wir Lutheri Kirchenpostill der Presse schon übergeben haben. Ueberdem sind wir auf mehrmaliges dringendes Verlangen mehrerer Gönner und Freunde, entschlossen die wichtigsten Reden und Gespräche, die hier bey den *Examinibus* gehalten worden, abdrucken zu lassen. Wir werden so bald die Wünsche gedachter Gönner erfüllen, so bald sich ein Verleger dazu melden sollte.

b. die jetzt  
und künftighin  
gedruckt  
werden.

Und

Und hiermit schliesse ich diese Abhandlung. Auch aufs künftige überlassen wir uns den treusorgenden Händen des in Christo versöhnten himmlischen Vaters, der uns nicht wird lassen über unser Vermögen versucht werden; ja der auch alle Noth zum besten lenken kann. Auch unsere sämmtlichen Gönner, Wohlthäter und Freunde, übergeben wir seiner gnädigen Obhut, mit den inbrünstigsten Segenswünschen. Er, der nicht ungerecht ist, daß er vergesse des Werks der Liebe, thue Ihnen wohl, wie Sie hier Barmherzigkeit bewiesen! Er sey Ihr Schirm und Schild, und Ihr sehr grosser Lohn!



Wittenberg,  
mit Joh. Christoph Eschiedrichs Schriften.

—  
ung.  
reus  
nm  
un  
alle  
mts  
bers  
ün  
ist,  
ner  
Er

9



u  
h  
e  
d  
b

z  
a  
r  
e  
f  
e



Tg 102

ULB Halle

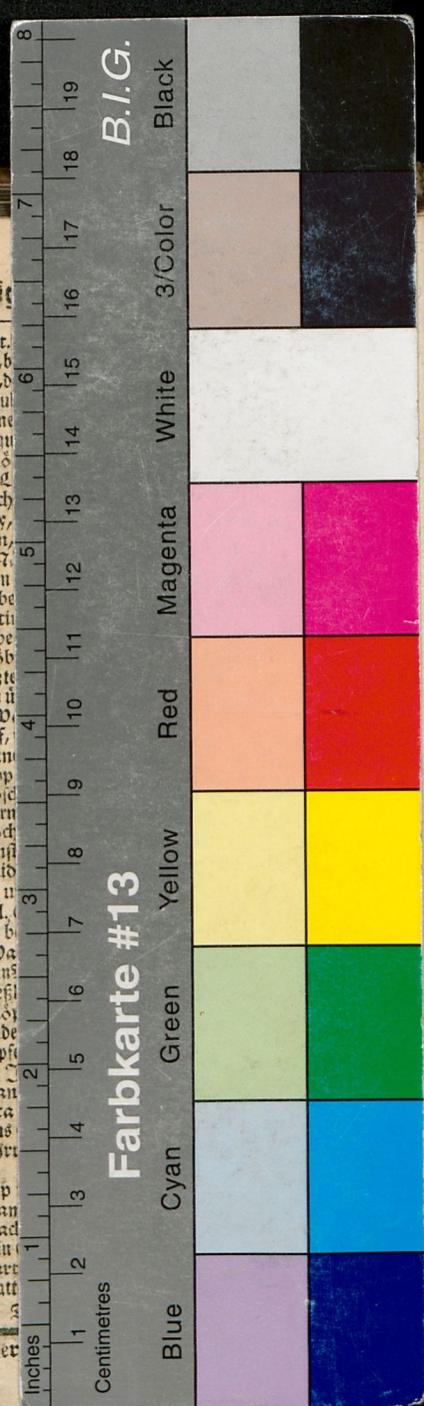
003 586 74X

3



n.c.





Vergnügende  
**Schulunterfuchungen**  
Die Sechste Abhandlung

---

Fortgesetzt

von

**Johann Richter**

Der Realschule und Waisenb. Präpositus

---

**Luther**

Darum bitte ich um Gottes willen, wollet euch erbarmen über euer Volk, das euch befohlen ist, und uns helfen, den Catechismum in die Leute, sonderlich in das junge Volk, bringen.

---

Wittenberg

auf Kosten des Waisenhauses, 1760